

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

92 (9.8.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671072)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. Nr. 5.

Inserate finden hierin seltene Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland. 20 Pfg. Agenten: Oldenburg Annoucen-Expedition von Böttner, Rastbe: Herr Post-Expediteur Mönning, Bremen: Hr. E. Schlotte und W. Scheler.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 92.

Sonnabend, den 9. August.

1890.

Rundschau.

— Der Staatsminister von Boetticher trifft am Sonnabend mit einem Kriegsschiff auf Helgoland ein, um die Insel als deutschen Besitz vom englischen Gouverneur Mr. Barkly zu übernehmen. Die Uebernahme Helgolands selbst wird, dem „L.“ zufolge, am Sonnabend Nachmittag in der Weise vollzogen, daß der die Abtretung der Insel betreffende Artikel aus dem britischen Abkommen verlesen wird. Dann wird neben der britischen Flagge die deutsche gehißt und den Flaggen der in solchen Fällen übliche Salut ertönen. Beide Flaggen wehen nebeneinander bis Sonnenuntergang und werden dann gleichzeitig eingeholt. Zu dieser Zeit wird der britische Gouverneur mit sämtlichen britischen Beamten die Insel schon verlassen haben. Im Momente des Einholens ist Niemand von ihnen mehr auf der Insel oder in Sichtweite. Am anderen Morgen (Sonntag) wird die deutsche Flagge allein gehißt. Der Kaiser wird, so weit sich die Dauer einer Seefahrt überhaupt berechnen läßt, zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags erwartet und wird voraussichtlich bis gegen 4 Uhr bleiben; dann erfolgt die Abfahrt nach Wilhelmshaven. Se. Majestät wird auf der Insel mit zahlreicher Umgebung als am englischen Hofe erscheinen; zu diesem Zwecke begeben sich mehrere Herren aus der Umgebung Sr. Majestät nach der Insel. Von größeren Feierlichkeiten bei der Anwesenheit des Kaisers kann freilich aus mehreren Gründen nicht die Rede sein, der öffentliche Hauptact wird in einem Gottesdienst bestehen, den der deutsche Marineparrer vor dem Kaiser und seinem Gefolge auf der Insel hält. Die Empfangsvorbereitungen der Helgoländer werden natürlich nur einfacher Natur sein können. Die Einwohnerzahl beabsichtigt nicht mit dem Glanze zu concurriren, den etwa große Städte bei Besuchen des Kaisers entfalten haben. Zum Ausdruck ihrer aufrichtigen Freude über die Vereinigung mit dem großen Vaterlande genügt ihr der einfache Schmuck, wie ihn die kleine Insel zu bieten vermag: Blumen und der herzlichste Empfang durch die festlich gekleidete Bürgerschaft. Voraussichtlich wird gleichzeitig mit Sr. Majestät auch das Mandvergeschwader vor der Insel anwesend sein.

— Die Antwort der Königin Victoria auf die Dankadresse der Helgoländer, welche gestern auf Helgoland in englischer und deutscher Sprache veröffentlicht war, lautet: „Ich habe pflichtschuldigst die Adresse vor Ihre Majestät gelegt, welche sie mit vielem Vergnügen entgegengenommen hat. Mit Genugthuung erkennt die Königin die Loyalität der Bewohner an, während dieselben unter Ihrer Regierung sich befanden, und wünscht ihnen auf das Aufrichtigste die Fortdauer ihres Wohlergehens und ihrer Zufriedenheit, die Fortdauer hegend, daß seitens des Deutschen Kaisers alles geschehen werde, ihnen dieselbe zu erhalten.“ (gez.) Knutsford.

— In Berlin fand Mittwoch Abend eine **social-demokratische Frauenversammlung** von selten turbulentem Character statt. Der weitans größte Theil der Versammelten bestand aus jugendlichen Arbeiterinnen, es war aber auch ein gut Theil Männer, wohl fast ausschließlich dem Arbeiterstande angehörend, anwesend. Die Vorsitzende, Frau Gubela, eine noch ziemlich junge, aber anscheinend sehr heftige Frau bemerkte gleich von vornherein: Wenn etwa Leute hierher gekommen sein sollten, um die Versammlung zu föhren, dann werde sie von ihrem Hausrecht Gebrauch machen. Als dann hielt Arbeiter Grünberg einen Vortrag über die sociale Lage der Frauen. — Frau Gubela wies alsdann in sehr heftiger Weise gegen sie erhobene Beschuldigungen zurück, daß sie Gelder unterzöhlen habe, oder gegen die Parteiprinzipien verstoßen haben solle. Es gebe Leute, die sich Social-Demokraten nennen — dazu gehöre auch der Redacteur des „Berliner Volksblatt“ —, die durch allerlei Kränke die Arbeiterinnenbewegung zu schädigen suchen. Heute habe sie einen Strich zugesandt erhalten,

dem ein Zettel mit der Aufschrift beilag: Der Frau Gubela zum Aufhängen.“ (Die Rednerin zeigte den Strich unter großer Entrüstung der Versammlung umher.) Sie siehe mittellos da, so schloß sie, sie habe für die Hamburger und Lindenwalder Streikenden gesammelt, durch Sammlungen Kindern armer Genossen eine Weihnachtsgabe bereitet, trotzdem werde sie unaufhörlich verleumdet, aus Mißgunst, daß sie an der Spitze des Allgemeinen Arbeiterinnen-Vereins stehe und denselben in die Höhe gebracht habe. (Beifall und Lärm.) — Die Cassirerin, sowie die Revisorin des Allgemeinen Arbeiterinnen-Vereins bestätigten hierauf die von Frau Gubela erwähnten Geldsammlungen und bemerkten, daß die Casse des Vereins stets in größter Ordnung gewesen, von Geldunterzählungen seitens der Frau Gubela also gar nicht die Rede sein könne. — Schneider Pfeiffer suchte verschiedene Behauptungen der Frau Gubela zu widerlegen. — Fräulein Wabnitz: Ich will der Frau Gubela ihr Amt nicht streitig machen, ich wollte auch gar nicht als Delegirte gewählt sein, allein ich muß doch der Frau Gubela bemerken, daß die Arbeiterinnenbewegung auch ohne sie weitergehen würde. Wir Social-Demokraten erkennen eben keine Autoritäten an, weder unter den Männern noch unter den Frauen. (Lebhafte Beifall.) Was übrigens den Strich anlangt, so sei es doch gar nicht unmöglich, daß dieser von Frau Gubela selbst herühre. (Rufe: Sehr richtig und lebhaftes Nüturne, heftiger Lärm.) — Frau Löpke: Frau Gubela kann es nicht dulden, daß ihr Opposition gemacht wird, sie will eine freie, selbständige Meinungsäußerung nicht aufkommen lassen. Mein Mann machte ihr in einer Versammlung Opposition. Auf Aufforderung der Frau Gubela, die unaufhörlich rief: „Schlagt doch den Hund todt.“ wurde mein Mann von Männern halbtodt geschlagen. (Hui! Lärm.) Solche Dinge sollten doch in einer Arbeiterversammlung nicht vorkommen. (Beifall und heftiger Widerspruch.) In dieser Weise zog sich die Debatte noch lange hin, bis der nahe Morgen die Damen an ihre häuslichen Pflichten erinnerte; in großer Erregung trennte man sich und kehrte in dem Bewußtsein, der „Sache“ einen großen Dienst geleistet zu haben, nach Hause zurück. Frau Löpke zu ihrem geprügelten Mann, die anderen zu den ihrigen; was sich sonst noch etwa bei der Heimkehr der tapferen Frauen zugetragen, darüber liegen authentische Meldungen nicht vor.

— Ein **katholischer Arbeiter-Verein in Otende** hatte dem Kaiser Wilhelm mittelst der Post eine Denkschrift für sein Vorgehen in der Arbeiterfrage zugehen lassen, welche mit den Worten schloß: „Es lebe der Kaiser der Arbeiter!“ Bei dem Brunnmahle richtete insolge dessen der Kaiser folgende Worte an den Bischof Brüggé: „Monseigneur, ich bin glücklich, die Gelegenheit zu haben, Ihnen auszusprechen, wie mich die Adresse, welche ein Arbeiterverein dieser Stadt mir gesendet, erfreut hat; ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen zu erklären, daß ich in vollkommener Uebereinstimmung der Ansichten und Grundzüge mit Sr. Heiligkeit Leo XIII. hinsichtlich der Arbeiterfrage mich befinde.“

— Wie aus **Thüringen** gemeldet wird, wurde Fürst Bismarck daselbst auf seiner Fahrt nach Kissingen auf vielen Stationen warm begrüßt, wofür er immer freundlich dankte. Besonders bemerkenswerth ist die Begrüßung in Mittelhauhen, wo wegen des Zugwechsels längerer Aufenthalt war und der Fürst mit dem Grafen Herbert den Wagen verlassen hatte. Er unterließ sich sehr leutselig mit mehreren der ihn begrüßenden Herren, sagte, daß er jetzt zum vierzehnten Mal nach Kissingen komme und sich über das schöne Thüringerland freue. Er erlaubte sich nach der Ernte, und als diese befriedigend beieignet wurde, sagte er: „Das ist auch bei mir so, nur der erste Grasschnitt ist durch den Regen verdorben.“ Als einer der Begrüßenden das gute Aussehen des Fürsten rühmte, sagte er: „Nun, ich habe jetzt auch keine Sorgen mehr. Nicht die Arbeit war das Anstrengende und das Aufreibende

für mich, sondern die Sorge, ob ich bei der ungeheuren Verantwortlichkeit, die mir oblag, und bei den vielen zu überwindenden Schwierigkeiten stets das Richtige, dem Wohle des Ganzen Dienende treffen würde.“ Unter krausenden Hochrufen setzte der Fürst seine Reise nach Kissingen fort.

— Der Einbruch, den Kaiser Wilhelm in **Belgien** hinterlassen hat, spiegelt sich recht deutlich in einem Artikel wider, den das „Journ. de Bruxelles“ soeben veröffentlicht hat. Es heißt dort unter anderem: „Wir gestehen, daß wir den Enthusiasmus des Publikums für den jungen deutschen Souverain getheilt haben. Sein kühnes Wesen, sein Wohlwollen, seine aufrichtige Einfachheit haben alle nicht voreingenommenen Herzen gewonnen. In seiner Haltung liegt man entschlossene Gedanken, die mit Herzlichkeit gepaart sind. Man hatte uns gesagt, daß alle seine Handlungen sieberhaft seien; wir haben nichts dergleichen bemerkt. Im Gegentheil, seine Gestalt, sein Schritt, sein Aeußeres bezeugen die Ruhe in einem starken Willen. Wir sagen es, weil so unsere Empfindung ist, die Person des jungen Kaisers ist uns sympathisch erschienen. Es ist das kein gewöhnlicher Mensch. Er hat bisher keinen einzigen bemerkenswerthen Fehler begangen. Dieser mit Eisen gegürtete Fürst hat keinen Augenblick durch seine Thaten und Handlungen den europäischen Frieden gefährdet. Er hat seinen Namen mit einem Werke der Bactification, mit dem Plane einer internationalen Arbeiter-Gesetzgebung verknüpft. Er will das Gute und beweist es jeden Tag. Er scheint die Gabe des Befehlens zu besitzen; seine Trennung von Bismarck wurde meisterhaft ausgeführt. Er denkt nicht daran, die Freiheiten der germanischen Völker zu vermindern. Er ist ein constitutioneller Monarch. Man kann es nicht leugnen, er hat die Unterstützung und die Hilfe der deutschen Regierungen und Völker. Dieser junge Mann von 31 Jahren berechtigt zur Hoffnung einer großen Regierung. Wir können uns hinsichtlich der Zukunft täuschen; was aber die Vergangenheit und Gegenwart betrifft, so haben wir Ursache, diesen Fürsten zu loben. Man wird uns vielleicht sagen, daß wir Hosiänge sind. Das ist uns gleichgültig, wir sagen, was wir denken. . . . Wilhelm II., so wie er uns erschienen ist, kündigt, könnte man sagen, ein neues Geschlecht des Hauses Hohenzollern an. Als wir am Sonntag früh ihn selbst die priesterlichen Functionen vor der Mannschaft seiner Jagd verrichten sahen, mit einer zugleich strengen und warmen Frömmigkeit, mit einer wahrhaft bezeichnenden Entschiedenheit und Genauigkeit, da haben wir begriffen, daß ein solcher Mann doppelt stark ist, durch seine politische und militärische Macht und durch seinen Glauben. Er hat das Bewußtsein seiner Stärke und seiner Verantwortlichkeit vor den Menschen und vor Gott.“

— Der **König von Belgien** wird den deutschen Herbstmanövern in Schleswig-Holstein beimohnen.

— In **Paris** erregt die Unterredung, welche ein Mitarbeiter der „Independance belge“ mit einem Officier des Gefolges des Kaisers Wilhelm gehabt hat, einiges Aufsehen, zumal der Officier bekanntlich die Möglichkeit betonte, daß der Kaiser im nächsten Jahre eine Reise nach dem Mittelmeer unternehmen und hierbei Paris berühren könnte, um einen Beweis seiner Friedensliebe zu liefern. Mehrere Blätter, so die „Canterne“, bringen bei dieser Gelegenheit wieder den alten Unsinn auf's Tapet, der Kaiser möge Elsaß-Lothringen zurückgeben. Dann könne er erhobenen Hauptes über die Boulevards gehen. Der Abg. Lockroy empfiehlt in der „France“, das Verfahren Kaiser Wilhelm's nachzuahmen, der den Frieden wolle und ganz folgerichtig zu dessen Erhaltung sein Heer möglichst stark mache und Allianzen über Allianzen abzuschließen suche. Die boulangistischen Blätter, der „Intransigeant“ obenan, geberden sich wie wüthend und suchen aus ihrem reichhaltigen Schimpfwörter-Lexikon die größten Schmähungen und Beleidigungen hervor. Das Blatt Rochefort's fordert die Pariser auf, schon jetzt die Pfeischen vorzubereiten

Hierzu zwei Beilagen.

um dem deutschen Kaiser trotz der Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung treffen konnte, „einen der Hauptstadt Frankreich würdigen Empfang“ (!) zu bereiten. Herr Roggefort und seine Pariser Gassenjungen mögen sich beruhigen. Wenn der deutsche Kaiser nach Paris kommt, wird es schwerlich als Tourist sein.

Original-Correspondenzen und Notizen.

— **Se. Königl. Hoheit der Großherzog macht am heutigen Tage eine Fahrt ins Münsterland.** Seine Hoheit der Herzog Georg fuhr am Donnerstag Abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu längerem Aufenthalt nach Altenburg.

— **Nationalfeier am 2. September.** Am Mittwoch ist das mit den Vorbereitungen beauftragte engere Comité zusammengetreten und hat unter sich die Arbeiten verteilt, welche sich nunmehr in altbewährten Händen befinden. Damit ist die Siederheit einer gebietigen und ansprechenden Feier gegeben. Die Gütner'sche Capelle wird aus den Mändern für den Tag hierher kommen und den musikalischen Theil in bekannter Vorzüglichkeit zur Ausführung bringen, Choralbläser, Freiconcert und Fackelzug mit der Gesang- und Redefeierte auf dem Marktplatz. Hoffentlich wird es gelingen, eine zweite Capelle für den Fackelzug zu gewinnen, damit allein die Lete des Zuges sich während des Nachtges der anregenden Marchmusik zu erfreuen hat. Für eine geeignete Anzahl von Fackeln wird gesorgt werden, sodas alle Vereine und Corporationen sich betheiligen können, wenn sie nur wollen, und der Wille wird ja bei der Feier des zwanzigjährigen Geburtstages des deutschen Reiches, als solchen kann man doch den Sedantag mit Recht bezeichnen, nicht fehlen. Das während des Zuges die Strafen, welche derselbe berührt, erhebt werden, wenn auch nicht durch eine vollständige Illumination der Häuser, so doch durch Erleuchtung der Schaufenster und der übrigen ebenerdigen Fenster, darf als sicher angenommen werden. Es ist die Hoffnung ausgesprochen, daß in allen Geschäften, Bureaus und Werkstätten am Nachmittage des 2. September die Arbeit ruhen möge, was früher bei den jährlichen Feiern auch geschah und was bei dieser Jubelfeier jedenfalls angebracht ist. Ausführliche Programme sind noch zu erwarten, sobald durch Berabredung resp. Vertrag die Einzelheiten vollständig sicher gestellt sind.

— **Luftfahrt nach Helgoland.** Wir machen auf die heutige Anzeige in Betreff der vom Nordd. Lloyd am nächsten Sonntag nach Helgoland geplanten Fahrt per Dampfer „Stuttgart“ an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

— **Aus dem Wangerooger Seehospize** kehrte am Mittwoch Abend die zweite Abtheilung der zur Kräftigung ihrer Gesundheit dortsin gesandten Kinder zurück, während die dritte und letzte Abtheilung am heutigen Freitag mit dem Zuge 11 Uhr 30 Min. zu gleichem Zwecke nach Wangerooge abreiste.

— **Der Vorstand des Krieger-Vereins im Osten der Landgemeinde Oldenburg** richtet an die Anwohner der Donnerschwerstraße und Donnerschwercauffe die ergebene Bitte, das Fest der Einweihung des Kaiser-Denkmals zu Donnerschnee am 17. August durch Flaggen, Bekränzen der Häuser und Errichtung von Ehrensporen verherrlichen zu wollen.

— **Gute Ausichten.** Wenn die Kartoffel-Erkrankheit sich auch stellenweise gezeigt hat, so darf man doch im Ganzen einen reichen Kartoffelertrag erwarten. Die Stämme sitzen überall bredend voll. Da nun auch der Roggen gut und volltragend ist, haben wir wenigstens Ausicht, die beiden Hauptnahrungsmittel nicht theuer einkaufen zu müssen.

— **Der Besuch des diesjährigen Augustmarktes** war gegen andere Jahre bedeutend zurück. Schuld daran soll die zu beschaffende Roggenerte sein.

— **Am Markttage** warf eine Kuh, die nach dem Markte geführt werden sollte, auf dem äußeren Damm ein Kalb.

— **Briestauben-Wettflug.** Der Briestaubenverein wird am Sonnabend eine Anzahl Tauben nach Trier senden, von wo dieselben am Dienstag früh abgelassen werden.

— **Blumenmarder auf dem St. Gertruden-Kirchhofe.** Da es in der letzten Zeit wieder häufig vorgekommen, daß man den Verstorbenen die Blumen von den Gräbern stiehlt — einen gelinderen Ausdruck dafür giebt es wohl nicht — so dürfte es wirklich an der Zeit sein, daß sich die aufsichtführende Behörde der Sache annimmt, vielleicht durch Anstellung eines eigenen Aufsehers, der dieser Frechheit Schranken setzt und die Betroffenen demüthigt.

— **Unglücksfall und Zusammenstoß.** Auf der Oldenburgischen Eisenbahn ereigneten sich gestern, Donnerstag, ein schwerer Unglücksfall und ein Zusammenstoß. Von ersterem wurde der Schaffner Sp. betroffen, indem derselbe zwischen Zwischenahn und Dohlt vom Zuge fiel und von denselben überfahren wurde. Der pflichttreue Beamte ist leider diese Nacht im Pius-Hospital hieselbst seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Zusammenstoß fand gestern Abend 10 Uhr auf hiesigem Bahnhofe statt, indem der von Leer ein-fahrende Güterzug auf den von Wilhelmshaven ein-getroffenen Güterzug hinten aufklief. Verletzungen sind, abgesehen von einer leichten Verwundung eines Bremfers, gottlob nicht zu beklagen, dagegen ist die stattgehabte Beschädigung an Wagenmaterial eine sehr erhebliche. Die Unfallstelle bot ein Bild fast unbeschreiblicher Verwüstung. Von den vier letzten Wagen des Wilhelmshavener Zuges war der Schlusswagen auf den zweitletzten Wagen geschoben und hatten sich beide unter dem drit-letzten Wagen eingerieben, sodas dieser hochoben zur Hälfte auf den einen und zur Hälfte auf den andern Wagen zu sitzen kam, während vor diesen Wagen-trümmern der vierletzte Wagen umgeworfen war. Die Aufräumungsarbeiten dauerten die ganze Nacht, die Untersuchung ist eingeleitet, Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

— **Zigeuner.** Die Zigeuner bilden für unsere Stadt und deren Umgegend augenblicklich eine wahre Landplage. Ziehen sie zu dem einen Thore hinaus, so kommen sie auch schon zu dem andern wieder herein. Am Mittwoch inficirten dieselben auf dem Pferdemarkte einen förmlichen öffentlichen Scandal, indem das Gefindel, Männer und Weiber, sich untereinander verbläute. Einer Frau wurden buchstäblich die Kleider vom Leibe gerissen. Ein anderes Weib sollte gerücherte Aale gegamst haben. Als bald kam die Polizei dazwischen, welche mehrere der Personen verhaftete, doch auch als bald wieder freiließ. Der Transport zum Rathhause veranlaßte einen abermaligen großen Lärm und Anlauf namentlich unserer Strafenjugend, der dieser Greuel ein Gaubium war. Am Nachmittage zog die Bande ab nach Oternburg. Am Abend vor dem Markte hatte dieselbe sich in Nadorf aufgehalten. Die Männer tranken in einem dortigen Wirthshause 20 Flaschen Wein, während die Weiber auf den Bettel und sonstiges Nationalvergnügen ausgingen. Später kam die Polizei hinter ihnen her. Als bald schlugen sich die Männer festwärts in die Büsche, sodas sie nicht zu finden waren, die Weiber aber nahmen die Zügel und lufstirten nach Loperberg, wohin ihnen die Männer später gefolgt sein werden. Von dort kehrten sie am Morgen nach hier zurück. In der Nähe von Bürgerfelde wurde dieser Tage eine Zigeunerin von Zwillingen entbunden. Als bald wurden die kleinen Neugeborenen in einem Graben gewaschen, in Lumpen gehüllt und an die Brust gelegt. Später sah man eins dieser Kleinen auf einem alten Lappen nach auf einem Grasplatze liegen, wo unmittelbar daneben die Pferde weideten. Diese Leute sind namentlich eine große Beunruhigung für die Landbewohner, welche nächtlicher Weise von denselben durch Felddiebstähle aller Art geschädigt werden, und von denen man stets Einbrüche befürchtet, weshalb man sich vielfach nicht getraut, zu Bette zu gehen. Das Gefindel reißt auf Grund eines Gewerbescheines des „Hauptmanns“, welcher lautet auf Betreiben von Pferdehandel, Kesselschiden, gymnastischen Künsten zc.; die Webrigen sind seine „Geheilen“ und deren Weiber und Kinder. Es thäte sehr noth, daß der Gesellschaft durch Zurücknahme des Gewerbescheines und Ausweisung das Handwerk gelegt würde, wie dies augenblicklich auch in Preußen geschieht.

— **Preis-schießen.** Nicht Sergeant Krummland von der 12. Comp. Oldenb. Infant.-Regiments Nr. 91 hat 149 Ringe geschossen, wie in Nr. 91 d. Bl. steht, sondern der Vice-Feldwebel gleichen Namens. Der Vice-Feldwebel Krummland hat auch beim Prämienschießen des III. Bataillons den 1. Preis, Feldwebel Sommerfeld derselben Compagnie den 2. Preis erhalten. Außer dem Preis-schießen wird alle Jahre ein Prüfungs-schießen abgehalten, bei welchem im vorigen wie auch in diesem Jahre die Unterofficiere der 12. Comp. die besten im Regimente waren; 1888 erhielten Herr Lieutenant v. Bassowit und Vice-Feldwebel Damte, beide bei der 12. Comp., den Kaiserpreis. Hoffentlich gelingt es dem III. Bataillon im Portal der Kaserne zu Donnerschnee die dritte Ehrentafel aufzuhängen. Bekanntlich schießt das 91. Regiment am besten im 10. Armee-corp. Möge Herr Krummland denn als Sieger bestehen.

— **Erbsen.** Die Landstelle der Poppanken'schen Erben am Marschwege (Hundsmühlser Höhe) wurde in den letzten Tagen für die Summe von 30,000 M an den Landmann Carl Ahlers in Wehnen verkauft.

— **Wieselfede.** Das Project einer Verbindungs-Chauffee zwischen Ammerland und FEVERLAND scheint sich jetzt verwickeln zu wollen. Der Amtsrath in Wieselfede hat in erster Lesung u. a. einstimmig be-

schlossen, eine Chauffee von Raishausen bei Zwischenahn nach Grifede bauen zu wollen. Im hies. Gemeinderath ist über ein diesbezügliches Schreiben verhandelt, welches die Weiterführung dieser Chauffee (von Grifede über Wieselfede) nach Gahn als wünschenswert bezeichnet. Im allgemeinen scheint hier Stimmung für diesen Chauffeebau zu herrschen und würde ein großer Theil dieser Kosten wahrscheinlich durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht werden. Für diese Landente wäre diese Chauffee von überaus großem Nutzen, da der größte Theil ihrer Heulandereien in der Marsch liegt und man somit eine directe Chauffeeverbindung hätte. Derselbe Nutzen würde den Bienenzüchtern des Ammerlandes, welche ihre Bienen im Sommer per Wagen nach der Marsch bringen, daraus erwachsen. Hoffentlich läßt die Verwirklichung dieses Projects nicht zu lange auf sich warten.

— **Gruppenbühren.** Ohne Dampf geht heut' zu Tage nichts mehr auf der Welt; auch des Ziegelei-betriebes hat sich der Dampf längst bemächtigt. Somit ist eine Dampfziegelei eigentlich nichts Neues mehr; dennoch aber lobt es sich der Mühe für einen des Weges kommenden Touristen, die neu errichtete Dampfziegelei der Herren Müller und Bafelmann, in der Nähe unserer Bahnstation belegen, eines Besuches zu würdigen. Der Lehm wird in kleinen Waggons geworfen, welche, an eine Kette ohne Ende gefaßt, per Feldbahn und gezogen durch die Betriebsmaschine in das Maschinenhaus befördert werden. Dies Maschinenhaus ist zwei Etagen hoch und die Maschine, das Zermahlen des Thones bewirkt, hat zweifache Walzen, eine Einrichtung, welche diese Ziegelei vor den meisten Dampfziegeleien voraus hat und welche bewirkt, daß der Thon auf seine feinste zerkleinert wird. So wie die Thongraber ihren Wagen voll geschäft haben, haben sie denselben in die genannte Kette und gleich darauf stellt sich bei ihnen an dem von der Fabrik zurückförenden Strange ein leerer Wagen ein; derselbe wird ausgehald, auf der Scheibe gedreht, gefüllt und als bald zur Fabrik abgelassen, hier in Empfang genommen, ebenfalls auf der Scheibe zum Entlöschen gedreht, entlöschet und wieder zu der Lehmgrube abgelassen. So geht es Tag aus Tag ein in ununterbrochener Weise fort. Nachdem die Maschine den Thon durch die Walzen getrieben, entführt sie denselben durch eine Oeffnung, welche von der Breite und Höhe der herzustellenden Steine ist, auf einen Tisch, über welchem die Schneidemaschine sich befindet, mittelst welcher durch Herabstentlassen des Apparates in einem Nu stets drei Steine abgeschnitten werden. Diese werden von dem dabei stehenden Arbeiter auf einen kleinen Wagen gestellt und wenn dieser Wagen gefüllt ist, auf Geleisen der Stelle zugeführt, wo dieselben zum Trocknen aufgestellt werden sollen. Das Trockenhaus, welches mit diesem Maschinenhause ein Gebäude ist, hat gleichfalls mehrere Etagen. Sollen die geschnittenen Steine an einen Ort gebracht werden, welcher nicht mit dem der Formmaschine in gleicher Höhe liegt, so besorgt ein durch einen Treibriemen in kreisförmige Bewegung, in der Richtung von oben nach unten, gefeher Apparat den verlangten Transport. Die Steine werden zu dreien auf die Bretter dieses Apparates gelegt, welche in eisernen Gehängen ruhen und beim Auf- und Abfahren stets ihre senkrechte Lage behalten. Kommen die Steine in ihrer mäsig langsamen Fahrt an den Ort, wo sie aufgestellt werden sollen, so werden sie hier von Brett zu Brett in ununterbrochener Folge abgehoben. Da dem Thon be-hufs Verarbeitung gar kein Wasser zugesetzt wird, so enthalten diese Steine wenig Feuchtigkeit; dieselben trocknen verhältnismäßig rasch und können dann nach Bedarf in den Ringen gebracht werden. Dieser ist sehr groß und enthält 18 Abtheilungen; es werden jedoch bei vollem Betriebe mehr Steine geformt, als der Ofen gleichzeitig aufnehmen kann und so hat derselbe auch den ganzen Winter hindurch hinreichend zu thun, sein Feuer brennt also ununterbrochen Jahr aus Jahr ein. Bei einem Betriebe dieser Art werden mehr als 4 Millionen Steine jährlich hergestellt werden können. Diese aber sind zufolge der Güte des Thones und der intensiven Bearbeitung derselben von besser Qualität. Die Fabrik beschäftigt bei vollem Betriebe gegen 60 Personen; dagegen sind, wie bereits dargehen, weder für die Herstellung, noch für den Transport des Fabrikates Werkkräfte nöthig, indem zuecks Bewirkung des letzteren die Ziegelei durch ein Geleise in unmittelbarer Verbindung mit der Eisenbahn resp. mit dem hiesigen Bahnhofe steht. Die auf dem Werke zu verwendenden Kohlen werden direct an die Fabrik und die zu verladenden Steine wieder direct von dort in den Eisenbahnverkehr gebracht.

— **Bant.** In der Nacht vom 6./7. d. Mts., um 1 Uhr, brannte der Schuppen des Kaufmanns J. Wegemann zu Bant mit einer bedeutenden Quantität Torf-streu und Holz gänzlich nieder. Dem conträren Winde ist es zu danken, daß das Nebengebäude des Herrn Schlagter Juchgenheim mit Räucherhammer und Massen von Gau verschont blieb, sonst wäre sicher ein großer Theil Bant's in den Flammen aufgegangen.

Beichta, 7. Aug. In der letzten Woche ruinierten grobe Hände alle jungen Lindenbäume, die erst vor Kurzem an einer sehr besuchten Promenade gepflanzt waren. Um diese Bäume vor weiterer Zerstörung zu bewahren, wurde das Betreten des Weges von der Strafanstaltsdirection — Eigentümersin der Promenade — verboten. In der folgenden Nacht gruben vielleicht dieselben Burthen den Warnungspfahl aus und pflanzten ihn vor dem Gymnasium auf. Als nun am andern Morgen die Schüler ihren gewohnten Gang zur Schule machten, waren sie nicht wenig erschaut, am Eingang derselben eine Tafel mit folgender Inschrift zu sehen: „Das Betreten dieses Weges ist verboten. Die Direction der Strafanstalt.“

(Eingekandt.)

Evangelisches Krankenhaus und Preisregeln. Einleider dieser Zeilen erdauert zunächst — um Mißdeutungen vorzubeugen — daß er ein Freund der Bestrebungen des evangelischen Krankenhaus-Vereins ist. Umformt aber thut es ihm leid, daß das Bestreben des Vereins auf falsche Bahnen zu geraten droht, indem man zu der Veranstaltung eines dreitägigen Preisfestes schreitet, wie wir soeben in einem hiesigen Blatte lesen. Abgesehen davon, daß wir der Ansicht sind, als ob bereits schon mehr als genug „gepreist und getwetzelte“ sei, will es uns scheinen, daß dies Mittel der großen Sache nicht würdig sei. Nicht als ob wir das Regeln überhaupt oder auch das Regeln in dieser Form an sich für verwerflich hielten, aber wir meinen, daß es vom Standpunkte der Volkswohlfahrt betrachtet, nicht zu rechtfertigen ist, daß gerade von einem solchen Vereine, wie der in Rede stehende, in welchem Geistliche und Kirchengeliebte an der Spitze stehen, zu einem Mittel zur Erreichung ihres Zweckes gegriffen wird, welches nur zu sehr geeignet ist, die große Masse des Volkes in der ohnehin schon in über-großem Maße vorhandenen Vergnügungssucht zu be-fähigen, und gerade weil es von der genannten Körper-schaft ausgeht, über die Verwerflichkeit derselben hinweg-zugehen. Würde das fragliche „Fest“ einen Tag dauern, und würde dieser Tag ein Sonntag sein, so könnte man nichts dagegen haben; allein drei Tage nacheinander die große Masse des Volkes in das Ver-gnügen zu treiben, zum Selbstaufgeben zu veranlassen, wobei es sich vorpiegelt, es gehe ja für einen „guten Zweck“, und zwei Tage dieselben Leute noch dazu von der Arbeit und von ihrem Erwerbe abzuhalten: man frage sich einmal, ob dies zu verantworten sei, oder nämlich der materielle Erfolg für die in Frage stehende Sache den materiellen und den sittlichen Schaden, der das Volk dadurch erleidet, aufwiegt. Wir müssen dies sehr bezweifeln. Es dürfte daher zweckmäßig und wünschenswert sein, zu erwägen, ob dieses Preisfesten nicht wohl auf Sonntag, den 24. d. Mts., beschränkt werden könnte, und wenn nicht, die ganze Sache dann fallen zu lassen.

— Nach Berichten der „Weser-Zeitung“ und des „Wilhelmshavener Tageblatts“ finden in nächster Zeit von Bremerhaven und Wilhelmshaven Vergnügungs-fahrten nach Helgoland statt. Da der Anschluß nach Bremen resp. Bremerhaven von hier aus reichlich kost-spielig sein würde, weil man schon am Abend vorher nach Bremerhaven fahren müßte, da ferner der Dampfer, dem Vernehmen nach, von Wilhelmshaven ab nur dem Wilhelmshavener Publikum zur Verfügung steht, so möchten wir in Anregung bringen, auch von hier aus über Wilhelmshaven eine beartige Luftfahrt zu arran-gieren. Der betreffende Unternehmer würde ohne Zweifel bei dem lebhaftesten Interesse, welches neuerdings der Insel entgegengebracht wird, kein schlechtes Geschäft machen, wenn die nötigen Garantien gegen Platzüber-füllung geboten werden.

Offen. Herr Geh. Commerzienrath Krupp hat zur Erinnerung an den 20. Juni, den Tag des Be-suches des Kaisers Wilhelm II., ein Stipendium ge-stiftet, aus welchem die Söhne von Weistern und Arbeitern des Krupp'schen Werkes, die durch Fleiß und Fähigkeit während des Schulbesuches sich ausgezeichnet haben, die Mittel zum Besuch einer technischen Hoch-schule erhalten können. Alljährlich am 20. Juni sollen zu diesem Zweck 12,000 Mk. ausbezahlt werden.

— Aus **Essen**, 6. August. Nicht nur die zum ehemaligen Kurheisen gehörigen Kreise im oberen Lahn-thal an der Ohm und Schwalm, sondern auch die groß-herzogliche darmstädtische Provinz Dersessen, der zur Rheinproving gehörige Kreis Weklar, ein Theil Nassau, das Hinterland, Sauerland und ein Theil des Fürstent-hums Waldeck sind von dem furchtbaren Hagelunwetter betroffen worden, welches am 2. und 3. d. Mts. in einer Weise gewüthet, wie es in Mitteldeutschland seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen, ja wie es zum Glück in unseren Breitengraden nur selten auftritt. Noch fortwährend laufen die Hochwasser aus den so hart betroffenen Gegenden ein, sie bestreiten mehr und mehr die Ueberzeugung, daß das Nationalvermögen einen Verlust von vielen Hunderttausend Mark erlitten hat, weil wohl kaum mehr als der geführte Theil versichert war, was der Hagel zerstückte, der Sturm vernichtete.

Ist dies nun richtig, was Sachmänner im Versicherungs-wesen mir mittheilen, so muß der Gesamtschaden ein-ganz colossaler sein, denn die allein bei den Versiche-rungsgesellschaften angemeldeten versicherten Schäden be-zügeln sich auf viele Hunderttausend Mark. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Lage der Bauern in den beimgelochten Distrikten eine überaus traurige ist, sie stehen am Grabe ihrer Hoffnungen. Zweidrittel der gesamten Ernte ist vernichtet. Nicht nur das Getreide ist verloren, auch Gemüse, Kraut, Kartoffeln, Obst zc. sind stark beschädigt. Die Felder bieten ein Bild geradezu grauenhafter Verwüstung, fast nicht ein Halm, ein Busch, ein Blatt ist unbeschädigt geblieben. Und gerade die betroffene Gegend zwischen Lahn, Ohm, Schwalm und Fulda, westlich vom Vogels-gebirge bis zur Wetterau zc. gehört zu den fruchtbarsten und gesegnetsten Ländersüden Mitteldeutschlands. Am schlimmsten hat das Unwetter im fog. Eschdorfer Grunde und im Ohmtal gehaust. Hier beträgt der Schaden des Dorfes Eschdorf allein über 100,000 M. Hart ist auch der Grundbesitz des Kammerherrn Schend von Schweinsberg mitgenommen. Im Schloße zu Schweinsberg sind die meisten Fensterstüben vom Hagel zertrümmert, der 6 m hohe, 1 1/2 m lange und breite Schornstein, welcher mit einer mehrere Centner schweren Steinplatte bedeckt war, wurde vom Sturm umgestürzt. Viele starke Obstbäume sind an der Wurzel glatt abgefaßt. Die Obstbäume an den Chausseen sind entlaubt und fast wie zum Herbst, todt. Vögel und Hasen sieht man allenthalben im Felde liegen, so-wie auch die faulenden Schlossen. Ja, Schafe sind erschlagen, auch arge Beschädigungen an den Häusern verurteilt. Am härtesten sind von den 30 Gemarkungen diejenigen von Wittelsberg, Schweinsberg, Alendorf, Hachborn, Röhndorf, Holzhausen, Fortbach, Spedswinkel, Erbenhausen, Siedershausen, Leidenhofen, Osliden, Brethausen, Hühnhäuser, Mardorf, Wellhausen und Eschdorf betroffen. (Wes.-Ztg.)

Invalditäts- und Altersversicherung.

Bis jetzt ist es un widerrufen geblieben, daß das Gesetz über die Invalditäts- und Altersversicherung mit dem 1. Januar 1891 in Kraft treten werde, und es darf angenommen werden, daß die Meinung die Oberhand behalten hat, es ließen sich die großen Vorarbeiten, welche diese Infrastellung des Gesetzes voraus-setzt, bis zu dem genannten Zeitpunkte bewältigen. Wir wollen deshalb den früher von uns gemachten Mittheilungen über die Sache, welche sich hauptsächlich mit der Höhe der Beiträge der Versicherten und der Höhe der Renten, und dem Verhältnis beider zu ein-an-der beschäftigen, einige weitere folgen lassen, um denjenigen Personen, welche das umfangreiche Gesetz selbst nicht einsehen, einen Ueberblick namentlich auch darüber zu verschaffen, wie es sich bemächtigt mit der Zahlung der Beiträge und der Erhebung von Pensionen machen wird. Die Beiträge an die Versicherungs-anstalten werden bekanntlich nach verschiedenen Lohn-lassen erhoben, nämlich:

- I. Classe Einkommen bis 350 M. = wöchentl. 14 M.
- II. „ von 350 bis 550 „ = wöchentl. 20 „
- III. „ von 550 bis 850 „ = wöchentl. 24 „
- IV. „ über 850 „ = wöchentl. 30 „

Versicherungsanstalt wird es in Deutschland vor-aussichtlich etwa 30 geben; für das Herzogthum Olden-burg wird eine Versicherungsanstalt errichtet.

Eine Versicherungsanstalt wird durch einen Vorstand verwaltet; derselbe hat die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde. Die Beamten werden im Herzogthum Olden-burg von der Staatsregierung bestellt werden. Die Bezüge dieser Beamten und ihrer Hinterbliebenen sind von der Versicherungsanstalt zu vergüten.

Für jede Versicherungsanstalt wird ein Ausschuß gebildet, dem mindestens je fünf Vertreter der Arbeit-geber und fünf Vertreter der Versicherten angehören müssen.

Zum Zweck der Erhebung der Beiträge der Ver-sicherten nun werden von einer Versicherungsanstalt für die einzelnen Lohnklassen Marken mit der Bezeichnung ihres Gelbwerthes ausgegeben. Diese Marken sollen bei allen in dem Bezirke der Versicherungsanstalt be-legenden Postanstalten und bei anderen zu errichtenden Verkaufsstellen gegen Erlegung des Nennwerthes käuf-lich sein.

Die Entrichtung der Beiträge geschieht durch Ein-legen des entsprechenden Betrages von Marken in eine Quittungskarte, die jeder Versicherte erhält, und in welcher Raum für Aufnahme der Marken für 47 Wochen enthalten ist (47 Wochen sind nämlich ein „Beitrags-jahr“). Für die Entrichtung haftet der Arbeitgeber, welcher in die Karte den erforderlichen Betrag an Marken einzufügen hat. Es kann aber die Entrichtung getroffen werden, daß für diejenigen Versicherten, welche einer Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Zinnungs-krankencasse angehören, durch die Organe der letzteren die Beiträge von den Arbeitgebern eingefordert und die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarte eingeklebt werden.

Jede Quittungskarte, welche ein Versicherte erhält — die voll besetzten sind gegen neue auszutauschen — trägt den Namen derjenigen Versicherungsanstalt, welche

die erste Quittungskarte für den Versicherten aus-gestellt hat. An diese Versicherungsanstalt sind dem-nächst alle Quittungskarten der Versicherten zur Auf-bewahrung zu senden, welche als vollbesetzt umgetauscht werden. Der Versicherte erhält eine Bescheinigung über den Wertinhalt abgelieferter Karten.

Dies über die Entrichtung der Beiträge. Ueber das Verfahren wegen Bewilligung von Invaliden- oder Altersrente und deren Erhebung läßt sich in kurzer Uebersicht mittheilen:

Die Anmeldung des Anspruchs geschieht bei der-jenigen unteren Verwaltungsbehörde, welche für den Wohnort des Versicherten zuständig ist. Diejenige Ver-sicherungsanstalt, an welche ausweislich der in den Händen des Versicherten befindlichen Quittungskarte zuletzt Beiträge entrichtet worden sind, erhält den An-trag zur Prüfung. Wird der angemeldete Anspruch anerkannt, so ist die Höhe der Rente sofort festzustellen. Wird der Anspruch nicht anerkannt, so ist darüber ein schriftlicher Bescheid abzugeben.

Gegen den Bescheid, durch welchen der Antrag ab-gelehnt wird, sowie gegen den Bescheid, durch welchen die Höhe der Rente festgesetzt wird, ist Berufung auf schiedsrichterliche Entscheidung statthaft. Für den Bezirk jeder Versicherungsanstalt wird ein Schiedsgericht er-richtet, welches zum Vorsitzenden einen Beamten und zu Mitgliedern eine gleiche Anzahl Beisitzer aus der Classe der Arbeitgeber und der Versicherten hat.

Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts ist das Rechtsmittel der Revision zulässig. Ueber die Revision entscheidet das Reichsversicherungsamt.

Ist eine Rente endgültig festgestellt, so geschieht deren Auszahlung auf Anweisung des Vorstandes der Versicherungsanstalt durch diejenige Postanstalt, in deren Bezirk der Empfangsberechtigte wohnt oder seinen Wohn-sitz verlegt. Die Renten werden in monatlichen Theil-beträgen im Voraus gezahlt.

Diese Zahlungen der Postanstalten sind aber nur Vor-schüsseleistungen. Das Reichsversicherungsamt hat durch sein Rechnungsbüreau die Rente jedes Versicherten auf das Reich und die beteiligten Versicherungsanstalten zu vertheilen. Das Reich leistet bekanntlich zu jeder Rente einen Zuschuß von 50 M., auch tritt es für den Versicherten für die Dauer militärischer Dienstleistungen bestellen ein. Und auf jede der beteiligten Ver-sicherungsanstalten ist nach dem Verhältnis der Beiträge, welche ihr durch die Verwendung ihrer Marken zu-gefallen sind, ihr Anteil an der Rente zuzulegen. Für diese Vertheilung haben deshalb alle Quittungskarten des Versicherten vorzuliegen, welche — wie wir oben gesehen haben — sämtlich an Einer Stelle aufbewahrt worden sind, und sofort nach Anmeldung des Anspruchs auf Rente eingezogen werden. Die von den Post-anstalten geleisteten Vor-schüsse sind denselben am Ende jeden Jahres endgültig zu erstatten; im Laufe des Jahres haben die Versicherungsanstalten vierteljährlich An-zahlungen auf die Ersatzleistung zu machen.

Um zum Schluß einen ungefähren Begriff davon zu geben, welche Arbeit dieses Gesetz zur Folge hat, fügen wir an, daß im Herzogthum ohne Zweifel zwischen 50—60,000 versicherungspflichtige Personen leben und daß es nach Verlauf allerdings erst manchen Jahres 5—6000 Personen geben wird, welche Invaliden- oder Altersrenten beziehen werden.

Marktpreise
vom 6. August 1890.

	M.	S.
Butter, Waage	1/2 kg	95
Butter, Markt	„	1
Rindfleisch	„	65
Schweinefleisch	„	60
Lammfleisch	„	55
Hühnerfleisch	„	40
Flecken	„	60
Schinken, geräuchert	„	90
Schinken, frisch	„	60
Nettowurst, geräuchert	„	90
Nettowurst, frisch	„	70
Speck, geräuchert	„	80
Speck, frisch	„	60
Gier, das Dugend	„	60
Gühner, Stück	„	1 20
Enten, zahme, Stück	„	1 50
Enten, wilde	„	1
Kartoffeln 25 Liter (neue)	„	1
Wurzeln, 4 Bund	„	10
Schärlotten, 4 Bund	„	10
Rohh, rother, Kopf	„	25
Rübenkopf, Kopf	„	40
Spitzkohl, Kopf	„	25
Salat, 3 Köpfe	„	10
Johannisbeeren, 1/2 kg	„	10
Gurken, Stück	„	40
Zorf, 20 Hl.	„	6
Berzel, 6 Wochen alt	„	10

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo-meter ° Ré.	Baromet-er Barit. Seil u. Zin.	Lufttemperatur		
			Monat.	55° Re. niedrigste.	
6. Aug.	71.1	15.9	763.3	28. 2.4	} +12,9
7. „	8 „	14	764.8	28. 3.3	
7. „	7 „	13.4	765.9	28. 3.3	} +10,2
8. „	8 „	13.5	764.5	28. 2.8	

Oldenburg, 8. August. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Oldenburg, 8. August.		Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.	
	gekauft	verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	107,15	
8 1/2 pSt. do. do.	99,50	100,05	
8 1/2 pSt. Oldenburg. Confol.	100	101	
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)			
4 pSt. Oldenburg. Commun.-Anleihen	101	—	
4 pSt. do. do.	101,25	—	
(Stücke von 100 M.)			
8 1/2 pSt. Oldenburg. Commun.-Anleihen	98,50	99,50	
8 1/2 pSt. Oldenburg. Bodencredit-Pfandbriefe (färbbar)	100	—	
8 1/2 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—	
8 1/2 pSt. Landständische Central-Pfandbriefe	97,80	—	
8 pSt. Oldenb. Brämen-Anleihe (jetzt in pSt. notirt)	180,60	181,40	
4 pSt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—	
8 1/2 pSt. Hamburger Rente	98,45	98,99	
8 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1867	98,70	—	
8 1/2 pSt. Bremer do. von 1867 und 1888	97,70	—	
8 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—	
4 pSt. Preussische consolidirte Anleihe	—	—	
8 1/2 pSt. do. do. do.	99,60	100,15	
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 fr. und darüber.)	94,45	95	
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,55	95,25	
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.-VI. Serie	87,10	—	
4 pSt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	86	—	
8 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	57,80	58,35	
8 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 1868	97,20	97,75	
8 1/2 pSt. Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	93,15	—	
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	100,70	101,25	
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Actien-Bank	100,50	101,05	
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-u. Wechselbank	100,60	101,15	
8 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	94,75	95,50	
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	—	
5 pSt. Welfen-Prioritäten	100	—	
4 1/2 pSt. Wapp- u. Spinneret-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—	
4 pSt. Glashütten-Priorität, rückzahlbar 102	100,50	—	
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. December 1889.)	158	—	
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Actien (4 pSt. Zins vom 1. Jan. 1889.)	—	—	
Oldenburger Glashütten-Actien (4 pSt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—	
Wapp- u. Spinneret-Actien, Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	75	
Beckhoff auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,35	169,15	
„ „ London „ für 1 £.	20,41	20,51	
„ „ New-York „ für 1 Doll. „	4,15	4,20	
Holländische Banknoten für 10 Gulden „	16,79	—	
An der Berliner Börse notirt zu gelten: Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank-Actien Oldenburg. Glashütten-Actien (Augustifin) 117 pSt. G. Oldenb. Verleger-Gesellschafts-Actien per Stück 1206 M. G. Discout der Deutschen Reichsbank 4 pSt.			

Station Oldenburg Sommerfahrplan 1890.

An von	Nicht.	Ab nach
7.87. 10.57.		Leer 7.55. 11.35.
1.42. 5.20. 8.26.		Wils. 7.15. 8.36. 9.45.
7.45. 10.59. 1.48.		hlhvn. 7.45. 11.25.
6.25. 8.28.		Bros. 8.20. 8.27. 9.40.
7.30. 11.24. 9.5.		men. 6.16. 8.3. 11.3.
6.22. 9.26.		Osnab. 8.45.
1.23.		Quar. 8.1. 11.5.
7.25. 9.40.		Hamh. 8.16. 6.55.
1.45. 5.20.		
8.30.		

Kirchenbericht.

Am Sonnabend, den 9. August: Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.
Am Sonntag, den 10. August:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Aßistenpred. Rogge.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geb. D.-R.-N. Ganten.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 10. August: Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Goens.

Anzeigen.
Armenfache.

Osternburg. Eine seit dem 17. November 1889 in der Irrenanstalt Wehnen sich befindliche geisteskrante weibliche Person, welche sich während dieser Zeit stets ruhig, folgsam, fleißig und durchaus harmlos gezeigt hat, soll bis zum 16. d. Mts. in Privatpflege untergebracht werden. Auskunft ertheilt der Armenwater Linnemann hies., Sandstraße Nr. 6 wohnhaft.
Die Armencommission.
Dahlmann.

Mais und Maismehl

bei größeren Posten gebe noch billiger ab.
Paul Dankwardt.
Zweckbäse. Ich beabsichtige meine beiden Wischplatten, groß 7 Fuß, an der Bäck belegen, welche gutes Sen liefern, zu verkaufen. **G. Wichmann.**

Verkauf einer Landstelle.

Oldenburg. Die Erben des verstorbenen Stadtdirectors a. D. Dr. Klävermann hier selbst lassen die von ihrem genannten Erblasser ererbten, in der Gemeinde Hölle belegenen Immobilien

am Freitag, den 22. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. III hier selbst, zum öffentlichen Verkauf gegen Meistgebot bringen.

Die zu verkaufenden Immobilien haben einen Flächeninhalt von 21 ha 80 a 76 qm. Dieselben liegen zu Gellenerhörne an der Hunte und lassen sich demnach sämtliche Erzeugnisse der Landwirtschaft daselbst auf dem billigsten Wege absetzen, namentlich auch nach der Residenzstadt. Ueberdies liegen sämtliche Ländereien in einem Complex beim Hause und sind demnach bequem zu bewirtschaften.

Der Verkauf der Immobilien geschieht entweder im Ganzen oder stückweise, und können die Ländereien zu November d. J., die Gebäude am 1. Mai f. J. angetreten werden.

Kanfliebhaber ladet hiermit ein
Edo Meiners, Auct.

Immobilverkauf.

Dritter und letzter Verkaufstermin des zum Nachlasse des weil. Zimmermanns Gellmers zu Oldenburg gehörigen, an der Sonnenstraße Nr. 10 belegenen Immobilien, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Garten, groß ca. 13 ar, ist auf

Sonnabend, den 23. August d. J., Mittags 12 Uhr,

im Locale Großh. Amtsgerichts Abth. I zu Oldenburg angelegt. Der Antritt erfolgt am 1. Novbr. d. J. Delmenhorst. **H. Tanzen junr.,** Rechnungsführer.

Für Brant-Ausstauern und sonstigen Hausbedarf empfehle große Posten in: Leinen, Halbleinen, Hundstuchen, Handtuchdrelen, weiß und bunten Barchenten, weiß und crème Gardinen, weiß und bunten Bettbezugsstoffen, Bettdecken, Bettinletts, Bettfedern und Daunen, fertigen Betten.

Fertige Herren-, Damen- und Kinderwäsche. In weißen und bunten Barchenten und Bettbezugsstoffen, Tischtüchern und Servietten sind augenblicklich besonders billige Qualitäten auf Lager.
Julius Harmes, Langestr. 72.

Prima Röstfleisch, à 1/2 kg 40 S., bei ganzen Käffern billiger, bei **Paul Dankwardt.**

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn e. G., Zwischenahn.

Zur Aufnahme von neuen Milchlieferanten und event. Ausbündung der Wagentour Garnholt-Elmendorf ac. zur Meierei ist eine Verammlung auf **Sonntag, den 10. August d. Js.,** Nachm. 5 Uhr, in **Ww. Hinrichs** Gasthause zu Elmendorf angelegt, wozu alle Befiger von Kühen von Garnholt, Elmendorf und Umgegend freundlich zu einer Besprechung eingeladen werden.
Der Vorstand.

Das fürstl. Conservatorium für Musik zu Sondershausen

steht vom Beginn des Wintersemesters an wieder unter der artistischen Leitung des Hofcapellmeister Professor Carl Schroeder.

Aufnahmeprüfung:
Montag, 22. September, Vormittags 10 Uhr.
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik; im Sologesang für Oper und Concert.

Theorie wieder nach bewährter Methode.

Lehrkräfte: Hofcapellmeister Professor Schroeder, Kammer Sänger Günzburger, Musikdirector Genss, Concertmeister Burmester, Musikdirector Wick, Kammervirtuos Schomburg, Kammermusiker Martin, Kammerer, Friedrich, Grützmaker, Paul Hilf, Nolte, Pröschold, Strauss, Rudolph, Müller, Beck, Bauer, Kirchner.

Die Schüler und Schülerinnen haben freien Zutritt zu den Generalproben und Concerten der Hofcapelle; vorgeschrittenen Schülern der Orchesterchule ist es gestattet, bei Concert- und Opern-Aufführungen mitzuwirken. Die Schüler des Sologesanges haben auch zu den Generalproben der Opern freien Zutritt und finden Gelegenheit, sich auf der Bühne des fürstlichen Theaters zu versuchen.

Honorar: Gesangschule 200 M., Instrumentalschule 150 M. jährlich, einbegriffen die obligatorischen Fächer.

Ausführlicher Prospect gratis durch das Secretariat des fürstlichen Conservatoriums, an welches auch die Anmeldungen zu richten sind.

Versteigerung in Bremen.

Im Auftrage der **Ww. Peterssen** werde ich **Montag, den 11. August, Vorm. 10 Uhr,**

in deren Reeperbahn, an der Hempfstraße jenseits des Eisenbahndamms, das gesammte Reepfchlägerinventar, namentlich

eine Austreibemaschine, einen Rahmen mit ca. 60 Rollen, einen zweiräderigen Handwagen, Räder, Hebeln und sonstige Geräthe, etwas Ham und Seilgarne, sowie

eine mit Pfannen gedeckte große Zeilerbude gegen sofortige Zahlung versteigern. Besichtigung eine Stunde vor dem Verkauf.

Weyer, Gerichtsvollzieher.
Neue Holl. Superior-Seringe, à Stück 8 S., Alte Seringe, 3 Stück 10 S., Feinste 1890er Holl. Seidellen, à 1/2 kg 80 S.
empfehlen **Paul Dankwardt.**



L'estomac

ist nur acht wenn: die Staniol-kapsel, Garantie (Papierbändchen am Halse der Flasche) Etiquett und Rückseite der Flasche den Namen

Dr. med. Schrömbgens tragen.

18 Medaillen.

Haupt-Agentur bei Herrn **Joh. Lohmann, Oldenburg.** Ferner zu haben bei den bekannnten zahlreichen Herren Debitanten.

Gesucht. Eine Unterwöhnung mit Gartenland a. d. Th. für e. kl. Fam. Offerten sub J. R. 200 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Such. a. gleich Mansjells, Mädchen u. Ammen a. hohen Lohn. Ww. Nachtweh, Lindenallee.

Torfwerk Düvelshof. Gesucht: Arbeiter und Arbeiterinnen zum Torf-Ringen und -Haufen, sowie zum Torffahren aus dem Moore. Anzumelden bei **S. Battermann, Petersvehn.**

Gesucht ein gutempfohlenes Mädchen für Küche und Haus. Peterstraße 5.

Wetzendorf. Am Sonntag, den 17. August, findet im Anschluß an den Ausflug des Bürgerfelder Krieger-Vereins nach Wetzendorf **Garten-Concert und Ball** statt, wozu freundlich einladet **G. Bruns.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 10. August:
Grosses Garten-Concert und Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Tanz-Abonnement 75 Pfg.
Es ladet freundlich ein **Gustav Diekmann.**

1. Beilage

zu № 92 der Nachrichten für Stadt und Land vom Sonnabend, den 9. August 1890.

Landgericht.

Sitzung der Ferien-Strafkammer I vom 6. d. M.

1. Der Kutscher **Dieblich Martens** aus Warburg, zur Zeit bei dem Posthalter Janßen hier, hat sich dadurch eines Vergehens gegen § 230, Abs. 2, des Str.-G.-B., einer Uebertretung des § 366, Ziff. 2, und des Art. 93, §§ 3, 5, 6 schuldig gemacht, daß er am 7. Juni d. J. zu Dornburg durch Fahrlässigkeit den 9 Jahre alten Carl Feder zu Dornburg körperlich verletzte. In rascher Fahrt fuhr er zwischen den marschierenden Trompetern und einer Escadron Dragoner durch, wodurch der neben der Escadron Gefehende unter die Räder des Wagens kam. Martens ist gleich nach dem Vorfall zu den Eltern des Feder gegangen, um sich zur Tragung der Kosten bereit zu erklären. Urtheil: 75 *M* Geldstrafe.

2. Der Ziegeleimeister **Simon Linneweber** zu Büppel hat dadurch ein Vergehen gegen § 146 Z. 2 und eine Uebertretung gegen § 149 Z. 7 der Gewerbeordnung begangen, daß er im Sommer dieses Jahres zu Büppel: 1. auf der Brumund'schen Ziegelei einen Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren länger als 10 Stunden täglich beschäftigt, 2. ein Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter in der Fabrik nicht ausgehängt hat. Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von 15 *M* verurtheilt.

3. Der Ziegeleimeister **Wilhelm Sündermann** zu Wapeldorf hat im Sommer 1890 zu Wapeldorf 1. auf der Ehlers'schen Ziegelei 2 Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren länger als 10 Stunden täglich beschäftigt, und 2. kein Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter in der Fabrik ausgehängt. Deswegen einer Uebertretung der entsprechenden Paragrafen der Gewerbeordnung und eines Vergehens (siehe Linneweber) angeklagt, wird Sündermann zu einer Geldstrafe von 25 *M* verurtheilt.

4. Eines gleichen Vergehens gegen dieselben Paragrafen der Gewerbeordnung ist der Ziegeleimeister **Vermann Klöpping** zu Obenstroppe angeklagt, weil er im Sommer d. J. zu Obenstroppe auf der de Couper'schen Ziegelei 4 jugendliche Arbeiter von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr hat arbeiten lassen; auch das vorgeschriebene Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter nicht ausgehängt hat (siehe Linneweber). Klöpping wird außerdem noch wegen einer Uebertretung des § 138, Abs. 3 angeklagt und zu einer Geldstrafe von 45 *M* verurtheilt.

Die Schwindsucht und ihre Heilung.

In der ersten Sitzung des X. internationalen medicinischen Congresses in Berlin hielt Geh. Rath **Robert Koch** einen Vortrag über „bacteriologische Forschung.“ Der Inhalt dessen, was dieser Meister in scharf durchdachter, schlichter, aber gewandter Form vortrug, würde allein schon genügen, um diesem Congress eine gewisse Signatur zu geben. Noch lange werden seine Ausführungen der Gegenstand der Discussion in der medicinischen Welt sein. Auch für den Nichtarzt dürfte dies sofort ins klarste Licht gerückt sein, wenn wir erwähnen, daß die Quintessenz seiner Erörterungen darin gipfelte, ein spezifisches und sicheres Heilmittel gegen *Tuberculo*se als wenigstens in Aussicht stehend anzuführenden. Etwa 15 Jahre, so begann er, ist es her, daß die ersten mikroskopischen Organismen, Milzbrandstäbchen und Recurrenspirillen, gefunden wurden. Ob sie die Krankheitserreger seien, daß mußte man nicht; über ihre Lebensbedingungen außerhalb des Körpers mußte man noch weniger. Dreierlei war notwendig und kam zusammen, um uns zu einer besseren Erkenntnis dieser kleinsten Organismen zu verhelfen: 1) bessere Linsensysteme und bessere Mikroskope; 2) die Kenntniss von Anilinfarben, die durch scharfe Färbung, welche von den Bacterien in sich aufgenommen und besser festgehalten werden als von ihrer Umgebung, die Morphologie dieser kleinsten Körper uns klar legen; 3) das Aufsuchen von Nährsubstanzen, in welchen diese Organismen außerhalb des Körpers gedeihen, von einander getrennt und rein erhalten werden können. Nachdem diese Bedingungen erfüllt, sei die Lehre von den Bacterien reich an Erfolgen gewesen. Verschiedene Thatsachen dürften jetzt als das sichere Resultat übereinstimmender Forschungen angesehen werden.

Erstens: daß für eine Reihe von Krankheiten außer den beiden erwähnten, namentlich also für Mose, Cholera, Tuberculose, Typhus, auch für Lepra (Ausatz), der ursächliche Zusammenhang zwischen Pilzen und Krankheiten sicher gestellt, auch die Lebensbedingungen der Krankheitserreger außerhalb des menschlichen Körpers genügend erforscht seien.

Zweitens ist jetzt sicher erwiesen, daß diese Bacterien, wenn auch oft schwer untereinander abzugrenzende Arten, doch sich einer gewissen Constanz erfreuen, nicht ineinander übergehen und nicht auseinander hervorgehen; sie können gewisse Veränderungen erkennen lassen bei besserem oder schlechterem Nährboden, veränderte Formen, Bildung von Farbstoffen, Veränderung in der

Giftigkeit, aber die Arten sind ebenso constant, wie die Arten bei Pflanzen überhaupt. Ja sogar, wenn wir bedenken, daß das alte Bild der Tuberculose und des Ausatzes uns ebenso geschildert wird, wie diese Krankheiten jetzt noch nach Jahrtausenden sind, so berechtigt uns dies zu dem Schluß, daß es sich um sehr constant bleibende Krankheitsträger handelt.

Wir wissen ferner, daß die Bacillen aus dem menschlichen Körper Stoffwechselproducte ausscheiden, die giftig sind und die verschiedenen Symptome zu erklären vermögen, Xanthine oder Ptomaine. In engem Zusammenhang hiermit steht die Lehre von der Immunität, von deren Krankheitsstadium. Dieselbe ist noch nicht zum Abschluß gelangt; doch handelt es sich beim Verschlucken von einer Infectionskrankheit sicher um chemische Vorgänge im Organismus, nicht um eine bestimmte abwehrende Kraft der Zelle.

Nur eine Thatsache möchte ich hier besonders mittheilen, fährt der Vortragende fort: Directes Sonnenlicht tödtet alle Bacterien ohne Ausnahme schnell; namentlich auch Tuberkelbacillen in wenigen Minuten bis zu einer Stunde. Zerstreutes Tageslicht übt langsam dieselbe Wirkung bei Reinkulturen, die 5—6 Tage am Fenster stehen. Aus feuchtem Medium können Bacillen niemals in die Luft gelangen und in der Luft können sie sich nicht vermehren. Sind nun diese Krankheitsträger vielfach unserer Forschung zugänglich, so bieten sich auf der andern Seite noch viele Räthsel. Man ist nicht weiter gekommen in der Erforschung der inneren Structure der Bacillen; erst in der letzten Zeit ist es gelungen, durch neuere chemische Agentien einen inneren Kern und ein umhüllendes Plasma, wahrscheinlich mit stümmerartigen Bewegungsorganen, nachzuweisen.

Am räthselhaftesten ist die Thatsache, daß man bei Boden und Schlarach, den Masern, Ansteckungskrankheiten im strengsten Sinne, ebenso bei der Influenza, dem Keuchhusten und sogar bei der Vaccine, der impfbareren Lyme, trotz allen angewandten Fleißes aller Forscher nichts von Pilzen gefunden hat. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Krankheiten nicht um Bacillen, sondern um organische Krankheitsträger ganz anderer Art aus der untersten Stufe des Thierreichs, aus den Protozoen. Diese Protozoen sind noch nicht zu züchten: ihre Lebensbedingungen müssen noch erforscht werden.

Nun eine Frage noch, die sich der Forscher nicht immer stellen soll, die sich aber der als Praktiker wirkende Arzt stellen darf und die man häufig vom Nichtarzt hört: Welchen praktischen Werth hat in der inneren Medicin diese Lehre von den neuen Krankheitsursachen? Ich könnte als greifbaren Erfolg unsere Desinfectionsanstalten anführen. Tausende sind früher nutzlos geopfert, um sich vor Krankheitskeimen zu schützen, deren Wirkungsart man nicht kannte; jetzt wissen wir diese Keime sicher unschädlich zu machen. Ich könnte Sie auch auf eine ganze Anzahl directer Heilmittel aufmerksam machen, die dieser Lehre ihre Dasein verdanken, ferner auf die Erfolge der Schutzimpfungen, der Impfungen beim Milzbrand, bei Nasenbrand, der Hundswuthimpfungen u. s. w. Alles dies ist gering anzuschlagen dagegen, wenn es gelingen würde, directe sichere Mittel gegen diese Feinde menschlichen Daseins zu finden. Bei den schnell wirkenden Krankheitsträgern wie bei der asiatischen Cholera halte ich das Suchen nach solchen Mitteln zunächst noch für aussichtslos, die Vorbeugung für die Hauptsache. Bei den langsamer verlaufenden Krankheiten, namentlich bei der Tuberculose, die hier wie überall die größte Feindin des Menschengeschlechtes ist, halte ich das Suchen nach einem spezifischen, die Krankheitsträger tödtenden Mittel für geboten und aussichtsreich. Und mit mir glauben zahlreiche Forscher an die Erreichung dieses Zieles. Seit sieben Jahren ist mit Berufsunterbrechungen dasselbe der beständige Gegenstand meiner Forschungen gewesen. Aber leider was bisher angewandt wurde, von dem benzoesauren Natron bis zur Heißluft-Einathmung, erwies sich als Illusion. Mancherlei Arbeiten und Controlversuche am Thier sind vielleicht noch notwendig. So viel ist bis jetzt sicher bewiesen, daß es eine Menge Stoffe giebt, die in geringer Gabe das Wachsthum der Tuberkelbacillen gewaltig zu hemmen vermögen: Mittel aus der Reihe der ätherischen Oele und der aus Theer dargestellten Anilinfarben. Heftigstes ist auch gefunden von Metallen, vom Quecksilber, vom Silber und vom Gold. Es giebt eine Goldverbindung, die noch in der Verdünnung von 1 auf 2,000,000 auch im Thierkörper die Entwicklung der Tuberkelbacillen zu hemmen im Stande ist.

In der letzten Zeit, und diese Versuche sind zur Zeit noch nicht ganz abgeschlossen, ist es mir gelungen, einen Stoff zu finden, der Meeresschwämmen, die sonst für Tuberculose empfänglichsten Thiere, unempfindlich für eine Tuberkelimpfung macht.

Es ist nicht meine Gewohnheit, mit etwas an meine Collegen heranzutreten, ehe es vollständig reif und erforscht ist.

Diesmal bin ich von der Gewohnheit abgewichen, um die Gelegenheit zu benutzen, die Aerzte aller Länder zu ermutigen, in dem Suchen nach einem Heilmittel gegen diese Geißel des Menschengeschlechtes nicht zu ermüden.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocationen.

Ang.-Nr.

August 18, Montag.
Amtsger. Oldenburg III. Das zum Nachlaß des weil. Stadtdirectors a. D. Dr. **Klabemann** zu Oldenburg gehörige, zu Art. 30 Holle katastrirte Immobilienvermögen soll öffentlich verkauft werden. 153
Amtsger. Wildeshausen. Der Arbeiter **Job. Heinrich Christoph Schäfer** zu Bürgerfelde bei Oldenburg, früher zu Westrittrum, will seine zu Westrittrum belegen, zu Art. 88 Hunklofen katastrirten Immobilien öffentlich verkaufen. 155

Amtsger. Cloppenburg. Die Wittme und die Erben des weil. **Heinrich Anton Wellmann** in Diefhans wollen die zu Art. 130 Emmstedt und Art. 341 Cloppenburg katastrirten Immobilien öffentlich verkaufen. 154

Das. Die der Erbin des weil. **Eigners Job. Theodor Meyer** in Wolbergen gehörigen, zu Art. 307 Wolbergen katastrirten Immobilien sollen freiwillig öffentlich verkauft werden. 154

August 20, Mittwoch.

Amtsger. Brake I. Die Erben der weil. Wittme des **Dierl. von Felden**, **Joßanne Hinrite Catharine geb. Rütger** zu Doelgönne, wollen die zu Art. 26 und 322 Hammelwarden, Art. 83 Doelgönne und Art. 85 Brake katastrirten Immobilien öffentlich verkaufen. 154

August 21, Donnerstag.

Amtsger. Jever III. Die Inhaber der Firma **Ende & Co.** in Liquid. in Neuenbe wollen die zu Art. 190 Neuenbe katastrirte Dampfmühle, Dampfrobobäckeret, Dampfziegelei öffentlich verkaufen. 155

Oldenburgische Staatsbahn.
 Am Sonntag, den 10. August d. J., werden folgende Sonder-Perzonenzüge zu ermäßigten Fahrpreisen zwischen Oldenburg, Zwischenahn und Rastede gefahren:

- 1) von Oldenburg nach Zwischenahn 4.00 Nachm. zurück 7.25 Abends
- 2) " " " Rastede 3.20 und 5.25 Nachm. zurück 10.10 Abends

Die Züge halten, mit Ausnahme des Zuges um 3.20 Nachm., an der Ziegeleistraße, sowie bei Westloy und Bürgerfeld nach Bedarf an.

Oldenburg, den 6. August 1890.
 Großherzogl. Eisenbahn-Direction.

Oesterreichische Nordwestbahn Priorität-Obligat. Em. I. Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 8 Pct. bei der Auslosung übernimmt das **Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mark.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Migräne, Influenza und jeden, selbst den heftigsten, Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel Mk. 1 in allen Apotheken. Generaldepot: Apotheker **Schenk, Friesoythe.**

Anzeigen.

Gemeindefache.

Landgemeinde Oldenburg. Die Einkommensteuervolle für 1890/91 liegt bis zum 18. d. M. in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Hanten, Gemeindevorsteher.

Rastede. Die von **H. Chr. Decker** zu **Seubüst** nachgelassene, daselbst belogene

Köterei,

groß 6,9213 ha = 83 Scheffelsaat (die Ländereien sind guter Bonität und nahe der Chaussee belegen), wird am **Mittwoch, den 13. August cr., Nachm. 4 1/2 Uhr,** in **Hohlen's Gasthause** zu **Seubüst** nochmals zum Verkauf ausgeben und wird bei genügendem Gebot dann der Zuschlag erfolgen. Kaufsüchtige werden eingeladen.

C. Hagendorff, Auct.

Verkauf Baumaterialien.

Oldenburg. Herr Maurermeister **S. Brandes** liefert, **Bismarckstraße 29**, läßt am **Sonnabend, den 11. Aug. d. J.**, Nachm. 3 Uhr, bei seinem Hause größere Quantitäten alte **Baumaterialien**, als: Balken, Sparren, Latten, Thüren und sonstige zahlreiche Gegenstände dieser Art, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claußen, Nachf. v., Kl.-Kirchenstraße 7.

Ausverkauf

in **Littel.**

Der Hausmann **Herrn. Dvigs** in **Littel** läßt wegen Auswanderung am **Sonnabend, den 16. August d. J.**, Nachm. 2 Uhr auf,

- 1 tied. Kuh,
- 6 2jährige Kinder,
- 4 Kälber,
- 8 Zuchtschweine,
- 150 allerbeste Schafe,
- 10 Sch. E. Buchweizen,
- 3 do. Kartoffeln,

mehrere Stücke Kohl, 50 Eichen auf dem Stamm, 5 Fuder gehauene Sparren und Latten, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, mehrere Koffer, 1 Webstuhl mit Zubehör und sonstiges Haus- und Küchengerät,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **J. F. Farms.**

Vieh-Verkauf

in **Littel.**

Der Pächter **G. Schröder** in **Littel** läßt am **Sonnabend, den 23. August d. J.**, Nachm. 2 Uhr anfangend,

bei **H. Neuhaus** Wirthshausie daselbst:

- 1 4jährigen starken Wallach, guter Einpänner,
- 1 tiedige schwere Kuh,
- 2 gute Milchkühe,
- 2 güste Kühe,
- 4 3jähr. trachtliche Ouenen, bester Race,
- 7 1½-2jähr. Dachsen und Kinder,
- 4 Milchfälder,
- 50 Schafe,
- 15 6 Wochen alte Ferkel und
- 1 neuen Schwingsflug

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **J. F. Farms.**

Öffentlicher Vieh-Verkauf

in **Aberlethe.**

Die Handelsleute **G. Kurmann** aus **Böfel** und **Franz Kaufmann** aus **Beverbusch** lassen am **Dienstag, den 2. Septbr. d. J.**,

Nachmittags 2 Uhr, bei **H. Ripken** Wirtshaus in **Aberlethe**,

- 12 tiedige und güste Kühe,
- 12 1-2jährige Kinder und
- 50 fette Schafe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **J. F. Farms.**

Schweineeuche, Rothlauf.

Sicheres Mittel dagegen, Tausende geheilt, à Glas 1 M.

Rastede-Leuchtenburg. J. Helms.
Zu haben in: **Oldenburg** bei **G. Weser.**
Burhave bei **A. Michelsen.**
Neuende bei **G. F. Janßen.**
Jetel bei **F. Reiners.**
Varel Street bei **J. G. Schimmelpenning.**
Ohmstede. Zu vermieten zum 1. Novbr. eine Wohnung. **Fr. Depping.**

Steppdecken

und wollene **Schlafdecken,**

das Stück von 4 M an, halte in großer Auswahl bestens empfohlen.

Aug. Bruhn, **Haarenstr. 54.**

Knaben- und Mädchenhemden von Hemdentuch, das Stück von 40 S an, **Manns- und Frauenhemden** von Hemdentuch und Halbleinen, das Stück von 1 M an, **Arbeitsfittel** und **Hemden**, das Stück von 1 M an, fertige **Arbeitshosen**, **Facken** und **Knabenanzüge** zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Aug. Bruhn, **Haarenstraße 54.**

Zu verkaufen.

Ein **Wapplatz** an guter Geschäftslage. Näheres **Gottorpstr. 4.**

Brech- u. Schneide-Bohnen

kaufst jedes Quantum zu hohen Preisen **Conserven-Fabrik J. Bruns.**

Neu eingetroffen: Anzugstoffe, Hosenstoffe,

und sehr hübsche, besonders feste **Buckskins** zu **Knabenanzügen.**

M. Schulmanns Tuchniederlage, **36, Achternstraße 36.**

Nadorst. Spörgelsamen ist vorräthig. **Joh. Helms.**

Oldenburg. Zu belegen jederzeit größere und kleinere **Capitalien** gegen **Hypothek** zu **3½ bis 4% p. a.**

G. Saffelhorst, Rechnungsf. v., Kl.-Kirchenstraße Nr. 9.

Loose, Gothaer à 3 M 15 S, 11 St. 31 M 65 S, Liste u. Porto 25 S, zur **Bremer Ausstellung** à 1 M.

G. Bohlen, Schüttingstraße 13.

Barletta-Loose. Ankauf überall erlaubt. Selten gebot. Gewinnchancen, jedes Loos ein Treffer baare Geldgew. Hauptgew. Fr. 2 000 000, 1 000 000, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000. Einzahlung 4 M, P. 10 S, auch Nachn.-Vers. zur nächsten Ziehung, 20. Aug. **E. Nölscher**, Zandwisch, b. Bauerwitz.

GAEDKE'S CACAO

enthält ca. 8% mehr Nährstoffe bei besserer Löslichkeit und feinerem Aroma als holländische erste Marken.

Gesucht auf sofort 1 **Locomotivführer** sowie 40 **Arbeiter** beim **Canalbau** beim **Stahlwerk** in **Augustfehn**. Meldung beim **Vorarbeiter** **Prüder** in **Augustfehn.**

H. Lieke, **Oldenburg**, **Canalstr. 8.**

Bismarck-Denkmal.

Für **Zwischenahn** liegt eine Liste zum Einzeichnen von Beiträgen bis zum 15. August im „**Hotel Röben**“ offen.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd**

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

Edo Meiners, Oldenburg, Wilh. Frisius,

W. Weber, Varel, Anton Rosemeyer, Lönninge.

Gesucht zum 1. September oder früher eine **Schneiderin**, welche selbstständig **Röcke** und **Tailen** arbeiten und zuschneiden kann, letzteres jedoch nicht notwendig. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Nov. ein **Dienstmädchen**, das mit der Küche und der Wäsche fertig werden kann.

Achternstraße 44. H. Eilers.

Gesucht. Zu November ein **Mädchen** zu häuslichen Arbeiten und Aushilfe im Laden.

C. Bartholomäus, Heiligengeiststr. 21.

Ordentliche Malergehilfen auf dauernde Stellung gesucht. **J. N. Popcken, Wilhelmshaven. Malermeister.**

Foderberg. Auf sofort ein **Schmiedegesell.** **G. Gehrels.**

Damen f. discr. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl**, Gebamme, Dsnabrück, Suttbauerstr. 1. **Schöne fr. Lage, gr. Garten.**

Kriegerverein Ohmstede.

Sonntag, den 10. August, Abends 7 Uhr: Versammlung

bei Kamerad **Willers** („Müggenfrug.“)

Da außerordentlich wichtige Besprechungen vorliegen, wird gebeten, daß die Kameraden möglichst zahlreich erscheinen. **D. B.**

Ebewechter Kriegerverein.

Sonntag, den 10. August, Nachmittags 5 Uhr: Versammlung.

Zweck: **Schanfeier**; **Verschiedenes.** Um pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

„Zum rothen Hause.“

Sonntag, den 10. August d. J.: **Kleiner Ball.**

Nadorst.

Sonntag, den 10. August 1890:

Großes Gartenconcert und Ball, ausgeführt von der Capelle des **Olb. Inf.-Regts. Nr. 91.** Anfang 4 Uhr. **Entrée frei.**

Tanzabonnement 1 M.

Es ladet freundlichst ein **Johann Wetjen.**

Norddeutscher Lloyd.

Am 9. August geht Helgoland in deutschen Besitz über. Aus Veranlassung dieses Ereignisses sowie der in Aussicht gestellten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers werden wir am

Sonntag, den 10. August, eine Fahrt nach Helgoland per Dampfer „Stuttgart“

veranstalten. Abfahrt vom Bremer Bahnhof mit Sonderzug Morgens 7 Uhr; Ankunft in Bremen Sonntag Abend gegen 10 Uhr. Fahrpreis Bremen-Helgoland und zurück 40 Mark einschließlich Beköstigung, ausgeschlossen Getränke, Landung in Helgoland für Rechnung der Passagiere.

Bremen, 6. August 1890. Norddeutscher Lloyd.

Zum Besten des evang. Krankenhauses
findet am
24., 25. und 26. August
in den schönen Gartenanlagen des
„Hotel zum Lindenhof“ in Oldenburg ein

Grosses Sommerfest,

verbunden mit einem

Preis- und Concurrenzkegeln

auf den vorhandenen 7 Kegelbahnen statt.
Alles Nähere besagen die Placate.

Indem das Comité hierdurch zur Betheiligung ergebnis einladet, richtet es zugleich an alle Freunde des evangelischen Krankenhauses die Bitte um Stiftung von Ehrenpreisen und kleinen Geschenken für das Preiskegeln sowohl, wie auch für die im Garten aufzustellenden Verkaufsbuden etc. Ehrengaben werden in Empfang genommen von Herrn Kaufmann **Trouchon**, Langestraße 18, sowie auch von sämtlichen Comité-Mitgliedern.

Das Comité.

Gellerdeich. Sonntag, den 17. August:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **J. Saverkamp.**

Holle. Sonntag, den 31. August:

Vogelschießen und Ball.

Anfang des Schießens 1 Uhr. Wozu freundlichst einladet **Ww. von Zeggern.**

Rüterende. Sonntag, den 17. August:

Vogelschiessen und Ball.

Anfang des Schießens 1 Uhr, des Balls 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Fr. Suhr.**

„Neue Welt.“

Am Sonntag, den 10. August:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **J. Schepter.**

Eversten. „Tabkenburg.“

Am Sonntag, den 10. August:

Großes Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 10. August:

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet hierzu höflichst ein

Emil Schmidt.

Soolbad Rothenfelde

am Teutoburger Walde,

Bahnstation Dissen-Rothenfelde,

wurde am 20. Mai eröffnet. Schluß der Saison ultimo September. Die starke Soolquelle mit hohem Gehalt an freier Kohlensäure, Eisen, Jod und Brom ist bewährt gegen Scrophulose, Rhachitis, Blutarmuth, Lähmungen, Frauenkrankheiten, chron. Rheumatismus etc., auch können Bäder mit gradirter (d. h. kohlenäurefreier) Soole gegeben werden. Prachtvoller Hochwald unmittelbar am Bade-Ort. Gut besetzte Badecapelle. Jede gewünschte Auskunft durch die Badeverwaltung, sowie den Bade-Arzt Dr. Kanzler.

Von dem großen

Herren-Garderoben-Lager,

welches ich vor ca. 6 Wochen übernommen, sind noch einige Hundert Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge, sowie einzelne Joppen und Hosen vorräthig.

Diese Sachen sollen schleunigst ausverkauft werden.

Eli Frank,

Langestraße 55.

NB. Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Nadorfstr. Am Sonntag, den 10. August:

Große Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **Wwe. Warneke.**

Oldenburger Hof.

Nellenstraße 23.

Am Sonntag, den 10. August:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **H. B. Hinrichs.**

Adolf Dood's Etablissement.

Am Sonntag, den 10. August:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

Bürgerfelde. Am Sonntag, den 10. August:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Meyer.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 10. August:

Grosses

Gartenconcert und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Tanzabonnement 1 Mark.

Abends brillante electricische Beleuchtung des ganzen Etablissements und Gartens.

Hierzu ladet frendl. ein **Joh. Seghorn.**

Osternburg. Becker's Etablissement.

Am Sonntag, den 10. August:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaction verantwortlich: D. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 6.

Was sich die Theatergarderobe erzählt.

Von Fritz Brentano.

(Nachdruck verboten.)

Die Theatergarderobe!
Sechs Jahre sind verfloßen, seit ich nicht mehr dem Stande angehöre, der mir fast allabendlich die Pforten dieses geheiligten Raumes öffnete, vor welchem für jeden Unerfahrenen ein Engel mit dem Flammenschwert — der Theaterportier, — steht, und doch erfährt mich heute noch eine gewisse Wehmuth der Erinnerung, überkommt mich zuweilen ein Anflug sehnüchtigen Heimwehs, wenn ich der gemüthlichen Stunden gedenke, welche ich so oft mit meinen früheren Kollegen vor Beginn der Vorstellungen in der Garderobe verbrachte:

Wo sind die Gefellen alle,
Mit denen einst ich trant,
Mit denen mich vereinte
So mancher tolle Schwant?
Wo sind die lust'gen Burtschen,
Wohin hat sie geweht
Der Wandergeist, der irre,
Der sich in uns ergeht?

Wohin? In das weite Reich — über das Meer — in das Grab!

Während ich dies niederschreibe, deckt die Nacht draußen das Land und Alles liegt stumm um mich her — aber ich bin trotzdem nicht allein. Von den Wänden meines Arbeitszimmers schauen Hunderte von freundlichen Bildern auf mich herab — alte, liebe Bekannte, Herzensfreunde, Streitgenossen auf dem Dornenpfade der Kunst — große und kleine Namen — Wohlbekannte und längstvergessene — Lebende und Tote, alle bunt durch einander gewürfelt, ohne Unterschied des Ranges, den die Laune des Publikums, die löschpapierne Kritik und die allmächtige Reclame ihnen in der Kunstwelt angewiesen hat.

Der Lichtstrahl fällt auf die todt'n Wid'er und mir ist, als regten sie sich und nickten grüßend herab und das Meer der Erinnerungen flutet stärker in mir — alte, halbvergessene Gesichter tauchen wieder auf in meinem Geist und ich athme wieder Coullissenluft!

Vor mir liegt der lange, finst're Gang, welcher in das Garberoben-Allerheiligste des alten Stadttheaters zu Köln führt. Draußen ist der Winterabend herein-gebrochen, der Schnee fällt in dichten Flocken und die Laterne, welche den engen Eingang in dem schmalen Höfchen beleuchtet, durch welchen ich zwischen himmel-hohen, verträuchelten Häusern zur Bühne schreite, wirft, unsicher flackernd, einen Lichtstreifen auf die kostige Straße, die durchaus keinen einladenden Anblick gewährt. Nein, heute ist es schön im Theater, in der gemüthlich warmen Garderobe, auf der hellerleuchteten Bühne, im Halbunkel hinter den Coullissen — überall, nur nicht draußen.

Auf dem Corridor begegnet mir ein altes, zusammengekrümpftes Männchen, welches geräuschlos, mit einer brennenden Dellampe in der Hand umher-hüfcht. Sein magerer Körper steckt von unten in einem riesigen Weinfleisch, welches offenbar nicht für ihn auf die Welt gekommen, dazu ist es auch von viel zu elegantem Schnitt, während seine obere Hälfte eine blaue gestrickte Jacke einhüllt. Ihre Vorderansicht ist durch eine Schürze verdeckt, deren ursprüngliche Farbe unter einer Fülle von Delflecken längst verschwunden und in ein fettiges Schwarz überging, weld' eigenthümliche Färbung auch das Hausmädchen des Alten hat.

„n' Abend, n' Abend!“ flüstert er geheimnißvoll, als wolle er die tiefe Ruhe des weiten Hauses nicht stören, nicht mehrmals mit dem Kopf und Hüft vorüber.

Es ist Papa Barthmann, der Lampenanzünder des Theaters. Er nährt sich von einer höchst bescheidenen Gage, Deldunst, den abgelegten Weinfleckern, welche die Herren Schauspiel'er ihm zuweilen großmüthig schenken, und der gestrickten Jacke, die ihm alljährlich der Herr Direktor zu Weihnachten verehrt. Vergebens haben wir uns den Kopf zerbrochen, wie alt er wohl sein mag — er selbst weiß es nicht — denn ganze Comödiantengeschlechter sind an ihm vorüber gegangen, und manchmal erzählt er in abgerissenen Sätzen, hustend und flüsternd, verwunderliche Geschichten von längst-begrabenen großen Mimen, die als Kunigötter im Tempel unseres Herzens leben, während er sie als leibliche Menschen, mit all' ihren kleinen Schwächen, Schulden und tollen Streichen persönlich gekannt hat.

Als ich vor fünfzehn Jahren einen Freund in der Garderobe des Stadttheaters aufsuchte, sah ich den Alten schon im Corridor umherhülfen mit der ewigen Lampe, und als ich im Winter vorigen Jahres das neue Haus betrat, welches sich stolz an Stelle des abgebrannten erhebt, war das Erste, was mir entgegen-tönte, das flüsternde: „n' Abend, n' Abend“ des Papa Barthmann, der nicht ein Atom anderes aussah, wie damals.

Doch ich schreite an dem Alten vorüber und betrete die Bühne. Noch ist Alles finst'er, nur ganz hinten in einer Ecke brennt eine halbaufgedrehte Gasflamme; da ist der Eingang zu der Damengarderobe, aus welcher mir fröhliches Lachen entgegen tönt, denn da drinnen sind sie schon in voller Arbeit, und wenn die Thür sich öffnet, schaue ich im gegenüberliegenden Spiegel ein halb rothes, halb weißes Antlitz, während über demselben das bärtige Gesicht des alten Theaterfriseurs auftaucht, der die Locken der Künstlerin aufsteht, mit welchen sie heute Abend die Männerherzen lockt und Frauenaugen entzückt, während der „Pomadeppa“, so haben wir den Alten getauft, die Haarpracht äußerst kaltblütig betrachtet.

Natürlich, er hat sie ja selbst für zehn Thaler preußisch Courant an die Trägerin verkauft und heute erst wieder wohl gewaschen und frisirt in der großen Schachtel mitgebracht, in welcher die Haare der Damen sich friedlicher vertragen, als diese untereinander.

Nur gehe ich über die dunkle Bühne — oh, ich kenne da jeden Winkel und wieder zeigt eine halb-brennende Flamme die Thür der Herrengarderobe an. „Laßt die Hoffnung hinter euch, die ihr hier ein-tretet!“ hat irgend ein Spaßvogel mit schwarzer Delfarbe, in großen Lettern an diese Thür gemalt — warum, ist mir unergründlich — denn ich bin noch zu jung. Vielleicht versteht ein alter College, der seit einem halben Menschenalter, wie Ahasuerus, von Bühne zu Bühne wandelt, die Hölleininschrift aus Dante's göttlicher Comödie besser. Ich aber trete sogar mit zweierlei Hoffnungen ein: erkens heute Abend mich beim Ankleiden recht zu amüsiren, und zweitens: in meiner Rolle dem wohlthätigen Publikum und der strengen Dame Kritik zu gefallen, welche mich von der zweiten Reihe Parquet durch die Brillengläser ihrer Herren Vertreter ernst anschaut.

Für die erstere Hoffnung habe ich allen Grund, denn die gemüthlichen Gefellen sind heute alle beschäftigt. Der Helbenater hat es durchgesetzt, daß „König Lear“ von Spatepeare endlich einmal gegeben wird. Dem Direktor wäre freilich „die schöne Helena“ von Offenbach lieber gewesen, wegen der guten Einnahme, „allein es ist mir recht, wenn der Alte sich mal gehörig auslüßt und ausraht“, hatte er bemerkt, „dann habe ich doch wieder auf ein Viertel-jahr Ruhe.“ Und der „Alte“ schien die Gelegenheit weder benutzen zu wollen, denn schon auf den Proben hatte er „losgelegt“, daß uns jungen Burtschen die Haare zu Berge floben.

Ah, in der Garderobe ist es heute besonders hübsch! Die Wände sind dicht bedeckt mit den Fürsten und Mittern des Dramas oder doch wenigstens mit ihren Costümen, was bei gewissen Künstlern zuweilen daselbe sagen will; aus den Ecken glitzern und gleißeln die blankgeputzten Schwerter, denn heute ist der ganze Waffenvorrath aufgeboden und auf dem großen Tisch in der Mitte steht ein geheimnißvoller Kasten mit einem Schloß verwaht und obendrein mit einem Riemen um-schnürt — der Perriindafaden des Friseurs, dem alle die ehrwürdigen Häupter entfeigen, welche heute Abend über die Miniaturwelt der Bretter schreiten. Neben dem Dsen, der eine behagliche Wärme ausstrahlt, sitzt mit gekreuzten Beinen in einem Sessel, dessen roth-sammtner Ueberzug bessere Zeiten gesehen hat, der all-mächtige Gebieter der ritterlichen Costüme, Rebel, der Dbergarderobier, und näßt eben das letzte Ende Gold-borte an das neu ausgefrischte Gewand der großbritan-nischen Majestät, während vor dem großen Spiegel der kleine Friseurgehilfe steht und unbemerk't einen blanken Helm aufprobt. Auf seinem Gesicht malt sich eine schmerzliche Sehnsucht — vielleicht denkt er sich hinaus auf das tannene Podium, der Menge donnernde Reden vorkaukelnd und ein blitzendes Schwert schwingend — an sein Dhr schlagen rauchende Weiffalls-salven, bis ihm der Nermel des Lear-Gewandes leicht an dieses Dhr schlägt und ihn der Dbergarderobier mit den realistischen Worten aus seinem poetischen Traum weckt: „Legen Sie mal den Helm aus Ihren fettigen Pomadeffingern.“

Leicht zusehend, gehorcht der Jüngling dem Befehl des Gewaltigen, während dieser das Coullin an den Pfaz des „Alten“ hängt und dann den Helm nimmt und mit dem Nermel über das polirte Blech hinweg-führt.

„Guten Morgen,“ grüße ich beim Eintreten und salutirend legte der Dbergarderobier die Hand an das alte Sammetbaret, welches sein Haupt bedeckt, und an dem noch die Reste einer blauen Papierfeder sichtbar sind, die vielleicht vor Jahren ein jugendlicher Gelbenschwärmer daselbst aufgesteckt hat.

„Morg'n,“ antwortete er kurz. Auch er hat sich diesen Schauspielerguß angewöhnt — oder vielmehr ihn beibehalten, denn er war ja auch Künstler — erster Tenorist — erster Held und Liebhaber — erster Charakterspieler — erster Bassist — Baritonist —

Balletmeister u. s. w. u. s. w. in infinitum. So erzählt er wenigstens, und „Unkel“ Rebel ist ein äußerst glaubwürdiger Mann. Freilich stimmen zuweilen die Data und sein Alter nicht genau und wir haben eines Abends, als er so recht im Erzählungsfieber war, ausgerechnet, daß er mindestens 1319 Jahre alt sein muß, wenn er überall da engagirt war, wo er sich phantasiert — ich sage nicht „hinlügt“, denn Unkel Rebel lügt nie — aber was thut das? Er phantasiert schön, fast so schön, wie der große Franz Rißt auf dem Flügel, und das ist schließlich die Hauptsache.

Aber eine Geschichte muß ich doch von ihm erzählen, die ihn so recht charakterisirt. Man wird mir die kleine Abschweifung gewiß verzeihen, da ich ja überhaupt heute nur plaudern will.

Ich begab mich mit zwei Collegen, Engelbert Göbel und Emil Schirmer, in das Theater und unterwegs kam, ich weiß nicht mehr wie, die Sprache auf das eminente Erfindungstalent Rebels, welches sich namentlich darin bewährte, daß er alle Personen, deren man im Gespräch erwähnte, gekannt haben wollte.

„Was gilt es,“ bemerkte ich, „wir kennen ihn einen ganz beliebigen Namen, der nie in der Kunstwelt existirte, und er hat denselben genau gekannt?“

„Na, na,“ meinte Göbel, „mache die Sache nur nicht zu arg!“

„Zwei Flaschen Selt meinerseits, gegen zwei, die Ihr gemeinschaftlich bezahlen sollt,“ rief ich aus, „er fällt 'rein; die Probe soll sofort gemacht werden.“

Die Anderen schlugen ein, Schirmer erford einen munderbaren Namen und wir gingen in die Garderobe, wo unser Mann eben beschäftigt war, Costüme aus-zuthun.

„Sieh' da,“ rief ich, „Rebel, schon hier. Wenn wir das gewußt hätten! Eben hat sich auf der Hoch-strasse ein durchreisender Herr nach Ihnen erkundigt, ein Tenorist, Namens Strichnino, er sagte, er sei ein früherer College von Ihnen.“

Rebel blickte sich einen Augenblick und ich fühlte eine gewisse Herzbelemmung wegen der beiden Flaschen. Allein meine Furcht erwiebs sich als unnütz, meine Menschenkenntnis hatte mich nicht getäuscht.

„Strichnino,“ rief er lebhaft aus. „Lebt denn der alte Junge noch? D, ich erinnere mich seiner noch ganz genau! Wir waren zusammen am Hoftheater in Karlsruhe engagirt, beide als Tenoristen. Er alter-nirte mit mir, wir reisten zusammen nach Mannheim, von da ging er nach Braunshweig, ich nach Darmstadt. Na, wie geht's ihm denn?“

Jedenfalls war unser Garderobe-Münchhausen sehr erkannt, als er auf diese letzte Frage keine Antwort erhielt, denn wie auf Commando verschwanden wir alle drei aus der Garderobe und brachen in einem fernem Winkel der Bühne in ein trampfhaftes Ge-lächter aus, daß der alte „Madsineri-Unkel“ Rosenbergs erschrocken aus seinem Schläfchen aufsprang, welches er vor jeder Vorstellung in dem lebergepölkerten Lehn-sessel hielt, auf welchem am Schlusse jedes bürgerlichen Bühndramas der „gute alte Vater“ die glücklich ge-wordenen Kinder segnete.

Noch erstaunter aber war Rebel, als ich ihn am andern Tage zu Champagner einlad, den wir auf sein Wohl trantem und den meine ungläubigen, jetzt be-kehrten Collegen bezahlen mußten.

Sie wurden übrigens reichlich dafür entschädigt durch die wunderbaren Geschichten, welche der Garderobe-Dunkel bei dieser Veranlassung wieder aufstichte und deren beiseidenste war, daß er am Stadttheater in Buenos-Ayres zweieunddreißig Tage hintereinander den „Masaniello“ in der „Stimmen von Portici“, „unge-frischen“ gelungen habe.

Er bewegte sich gerne jenseits des Meeres. — Doch ich kehre in die Garderobe zurück.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Das als **st'rong reell** bekante **grosse**

Bettfedern-Lager

von **P. Albers in Lübeck**

versendet **zollfrei** gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund: **garantirt ganz neue Bettfedern** für 60 Pfg., **vorzügliche Sorte** 120 Pfg., **Halbdannen** 150 Pfg., **prima** 180 Pfg., **extra prima** 230 Pfg. **Vorzügliche** **Dannen** nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. **Umtausch** gestattet; bei 50 Pfund 5% **Rabatt**.

Habe noch **einige Scheffelsaat Pafer** **billig** **zu verkaufen**.

D. Henjes, „Ammerländischer Hof.“

Bei mir steht zu verkaufen: 1 schön'er Sekretär, 1 Kuppellampe, 1 amerik. Uhr und etwas Porcellanzug, **billig**.

D. Henjes, „Ammerländischer Hof.“

Keysser's

Peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit



von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände**, von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören. Ausführliche Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — In letzter Zeit wird ein Präparat in den Handel gebracht, welches ausser dem täuschend ähnlichen Namen mit meinem Präparat und dessen anerkannter Heilwirkung Nichts gemein hat. Man achte daher auf den Namen „**Keysser**“ und auf meine Schutzmarke, um keine werthlosen, der Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen zu erhalten. — Preis pr. Flasche von 100 Gr. **1 M.** —, 250 Gr. **2 M.**



Vorräthig in den Apotheken oder direct zu beziehen von der: **Rathsapotheke Wilhelmshaven** oder (engros) **Keysser's Fabrik, Hannover, Nicolaistr. 12.**

*) Siehe Deutsche Medicinal-Ztg., Berlin, Nr. 80, von 1889. Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1890. Medic. Central-Ztg., Berlin, vom 16. Oct. 1889.

XVI. Gothaer Geldlotterie.
Wiederum kommen
13,252 Geldgewinne,
1/4 Million Mark

zur Entschreibung. — Es befinden sich darunter
Haupttreffer von
50,000 Mark
30,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
5,000 Mark
4,000 Mark
3,000 Mark
2,000 Mark
1,000 Mark

u. f. w., u. f. w.
Die Gothaer GELD

Verloosung
ist die bewährteste und beliebteste aller ähnlichen Geldverloosungen.

Nur **3 Mark 15 Pfg.**
ist der Preis des Looses.
11 Loose für 31 Mark 65 Pfg.
(Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.)
Bestellungen erbitte umgehend.
Julius Beermann, Gotha.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage
erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Kinderwagen
in großer Auswahl, bis 50 Mk.
i. Pr., **Einlegekoff, Saug-
flaschen u. sämmtl. Zubehör,**
Brusthütchen, Milchpumpen, Luftkissen,
Frigatoren, Eisbentel etc. billigt bei
B. & G. Fortmann,
21, Langestraße 21.

Grosse Auswahl
in **Unterziehzeugen, Strümpfen, Socken, Hand-
schuhen, Corsets, baumwollenen u. wollenen Strick-
garnen** empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gaststraße 10,
empfiehlt **Kinderwagen, Lehn-
stühle, Blumenstühle, Wasch-
und Reife-Körbe,** sowie alle
Arten Körbe wirklich billig.
Mein Alfenide-, Lampen- und Bronzewaaren-
geschäft ist Sonntags nach Mittag geschlossen.
J. Heiner Hoyer, Ecke der Gaststr.

Berkehrs-Schule
bereitet sicher zu Posthilfen und Bahn-
aspiranten vor. Prospekte gratis.
Dir. Schulze, Kellinghusen i. Holst.



J. H. Bruns, 3, Elisenstr. 3,

empfehlte sein
Schuh- u. Stiefel-Lager für Herren, Damen u. Kinder.
Große Auswahl, gute Waare, solide Preise.
Anfertigung nach Maass, sowie Reparaturen
prompt und billig.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: Die Direction in **Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.** Nr. 266.

Wasserheilanstalt Sophienbad zu Reinbeck, nahe Hamburg.

Electro- und Pneumatotherapie, Massage, Gymnastik, Diäteten.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte durch den dirig. Arzt **Dr. Paul Hennings.**

Cautions - Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung
einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution);
sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehen
übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt** **Fides**
Mannheim

3000 bis 3500 Mark jährlichen Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **J. 349**
an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Unzerreissbare **Buckskins** Cheviot
Das Beste für Herren- u. Schlaf- u. Pferde-
Knaben- decken
Strapezier- aus
Anzüge. **garantirt reiner**
in verschiedenen neuentworfenen Mustern, wobei zugleich darauf aufmerksam machen, daß die mit
unsern neuen Maschinen gearbeiteten Buckskins und Zwirn-Cheviots weit ansehnlicher und feiner wie
bisher ausfallen.

Anfertigung **PROBEN** **Detail-Verkauf und Versandt**
aus dazu gelieferter Wolle werden ab Fabrik an Private
zu niedrigen Lohnsätzen. gratis u. franco zugefandt. in beliebigster Meterzahl.

Besucher der **Bremer Ausstellung.** Auf der **Bremer Ausstellung** in der Maschinen-
halle befindet sich während der Dauer der Aus-
stellung ein Webstuhl in Betrieb und eine Verkaufsstelle für unsere Fabrikate eingerichtet.

Zeteler Weberei Janssen & Co., Tuchfabrik zu Oldenburg i. Gr.

Zwischenahner Bierbrauerei.

Da am 1. d. Mts. Herr **S. Böfeler** in Oldenburg aus meinen Diensten ausgetreten, so
erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich weiterhin meine gebrachte Kundschafft in Oldenburg
von hier aus direct befriedigen werde, und versichere prompte und coulante Bedienung. Ich empfehle mein
hochfeines Lagerbier und zeichne
C. Holzhäuser, Zwischenahn.

Rastede. Bis zum 30. August d. J.
ist unser Comtoir nur am Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend, Vormittags
von 9 bis 12 Uhr, geöffnet.

Rasteder Bank-Verein.
Portemonnaies,
vorzüglich gearbeitet.
Unübertroffene Haltbarkeit wird garantirt.
Größte Auswahl und mäßige Preise.
Heinr. Hallerstedt, 20, Mottenstr. 20.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge
über Augen gewohnheiten sich gekränkt fühlen. Es lie-
ßt sich auch Jodur, bei an Nervosität, Verdauungs-
schwierigkeiten, Hämorrhoiden leiden, seine anfruchtliche Befeh-
rung nicht, durch wieder Tausenden zur Gesundheit
und Kraft. Gegen Einsend von 1 Mark in Briefmarken
zu beziehen von **Dr. med. I. Ernst, Wien, 6 Silb-
strasse Nr. 11.** — Brief in Couvert verschließen überreichen.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten u. Schwäche-
zustände. Auch brieflich.